experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Adreotti und Rüdiger Heins

07 & 08/2024

Von unserer Sicht der Dinge ...

Siefindendie eXperimentaauch aufFacebookund

Instagram

Inhalt

Titelbild		João Ribeiro, CAPO Geschichten vom brennenden Regen, 2024, 80X120 cm, Mischtechnik (2024 CAPO Tales of burning rain 80X120 cm Mixed media on canvas)
Peter Reuter	3	Editorial
Rüdiger Heins	4	Essay, Versuche über die Wahrheit
Silke Weizel	8	Die alte Drehbank
Jens-Philipp Gründler	9	Interview mit Esther Ben Mohamed
Esther Ben Mohamed	11	Gedanken zu den Ereignissen der Europawahl
Katharina Dobrick	12	Die Seele unserer Zeit / SommerStadtGespräch
Rüdiger Heins	13	In eigener Sache / zur eXperimenta
Barbara Schleth	14	Montag / Dienstag
Prof. Dr. Mario Andreotti	15	Ravicini Preis
João Ribeiro	17	Künstler des Monats / im Atelier
Dagmar Weeser	18	Interview mit João Ribeiro
Ralph Roger Glöckler	20	Portugiesische Gedichte
Dr. Annette Rümmele	21	Jens-Philipp Gründler - ein Portrait
Helmut Blepp	23	Poesie 4.0
Peter Reuter	24	Die Sicht der Dinge
Silke Weizel	26	Sebstich / Ichselbst
Rüdiger Heins	28	In eigener Sache / thematische Schwerpunkte in der eXperimenta
Dr. Annette Rümmele	29	Verantwortung und Hoffnung
Jens-Philipp Gründler	30	Der schwarze Engel
Jens-Philipp Gründler	31	Flamenco Gitano
Dr. Annette Rümmele	32	Grün der üppigen
Jens-Philipp Gründler	33	Chez Haaze
Barbara Pinheiro	36	Auguste geht raus
Rüdiger Heins	38	In eigener Sache / eXperimenta-Druckausgabe / eXperimenta-Abo
Jürgen Fiege	39	Kulturnachrichten
Katharina Dobrick	41	Kulturnachrichten: Erinnerung an Heinrich Böll
Peter Reuter	43	Kulturnachrichten: „Zukunft Mensch“ eine Lesung
Erich Pfefferlen	44	Nachruf: Heinrich (Gennady) Dick
Peter Reuter	51	Themenvorschau / Freiheit, die wir meinen ...
	52	Impressum

Die eXperimenta kann für 14 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe (Einzelheft) bestellt werden:

Mail: abo@experimenta.de – Bitte Ihre Postadresse bei der Bestellung angeben.

OMG

Editorial

Liebe Menschen, guten Tag,

unsere Sicht der Dinge wollen wir Ihnen in dieser Sommerausgabe der eXperimenta darlegen. Es sind dies spannende und auch anstrengende Zeiten, welche uns und unsere Kraft in Anspruch nehmen. Nicht nur die Details verändern sich und uns. Das bisherige Leben und Erleben hat sich mittlerweile auf einer Ebene platziert, die in dieser Form vor noch nicht allzu langer Zeit undenkbar erschien. Jeden Tag prasseln neue Informationen, Eindrücke und Empfindungen auf uns ein. Das Ritual der Beständigkeit hat stark an Bedeutung verloren, so mag man dies annehmen. Dem ist aber nicht so, liebe Leserin, lieber Leser. Wir werden dieses Ritual unter keinen Umständen aufgeben, die Beständigkeit des Humanismus, den Respekt und auch die Menschenliebe verteidigen, was auch passieren mag. Wir werden nicht aufhören, unsere Sicht der Dinge offensiv zu vertreten, dafür einzustehen und zu kämpfen. Sie sind mehr als herzlich eingeladen, uns zu unterstützen und sich bei uns einzureihen.

Wir, die Redaktion der eXperimenta, freuen uns über das Vertrauen der Verleger und die Zustimmung und Kritik unserer Leserschaft. Danke dafür – und bleiben Sie uns gewogen. Aus der Redaktion noch die Information, dass Peter Reuter mit dieser Ausgabe die Chefredaktion übernommen hat, Annette Rümmele vertritt ihn. Der Bereich der bildenden Kunst wird von Jürgen Fiege verantwortet, der auch das Layout für diese Aufgabe übernommen hat.
Nunmehr bleibt uns nur noch übrig, Ihnen und Ihren Liebsten einen angenehmen Sommer zu wünschen. Haben Sie es gut und warm.

Ihr Peter Reuter
für die Redaktion.

Peter Reuter, Schriftsteller
Geboren im letzten Jahrhundert, nämlich 1953. Unterwegs bin ich meist mit Kurzgeschichten und Satiren, zeitkritischen Gedichten und dem Haiku. Die Wurzeln liegen beim politischen Kabarett, wo alles als Texter begann. Ich bin Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland, ebenso Gründer der Literaturgruppe „Grenzenlos". Ich war Mitbegründer und für einige Jahre Mitherausgeber und Redakteur der Literaturzeitschrift WORT-SCHAU. Unterwegs bin ich mit Büchern und dem Radio. Ebenso schreibe ich für das Theater und bin als Regisseur tätig

João Ribeiro, NGO Geschichten vom brennenden Regen, 130X90 cm, Mixed media auf Leinwand, 2022
(2022 NGO Tales of the burning rain 130X90 cm Mixed media on canvas)

Versuch über die Wahrheit
Ein Essay von Rüdiger Heins

Gleich zu Beginn: Es gibt keine Wahrheit und was noch viel radikaler ist, es gibt auch keine Unwahrheit!
Die Illusion der Wahrheit ist der Versuch, sich seine eigene Vorstellungswelt erfassbar zu machen.
In jedem Gefühl, in jedem Gedanken, in jeder Idee steckt eine Wahrheit. So gesehen ist Wahrheit individuell erfahrbar und kognitiv erklärbar. Der Versuch, den Begriff Wahrheit zu definieren, scheitert vermutlich an der Vielfalt der Erklärungsmodelle die objektiv hermeneutisch angeboten werden.
Ich wage die Theorie zu entwickeln, dass es weder Wahrheit noch Unwahrheit gibt.
Nur die individuellen Interpretationen dieses Wortes geben Auskunft über den Inhalt des Wortes. Ja, ich meine, das Wort Wahrheit birgt etwas Unwahres in sich, weil die Idee der Wahrheit unwahr ist.

Suche nach Wahrheit

Die Flusslandschaft hat sich mit einem Schleier eingehüllt. Nebel liegt über dem Tal. Ein Frachter, der vollbeladen ist mit Schrott, tuckert mit einem monotonen Dieselmotorenbrummen durch das Flussbett. Er scheint sich vorsichtig durch die Nebelkulisse zu tasten. Vorbei an der Ruine Ehrenfels, deren Konturen nur vage wahrzunehmen sind und vorbei auch am Mäuseturm, der im Flussbett auf einer vorgelagerten Insel das Wahrzeichen der Rheinstadt Bingen ist.
An diesem Morgen bin ich in den Rheinauen, um bei Tagesanbruch zu fotografieren. Ich stehe am Ufer und mache Aufnahmen für eine Serie zur Rheinromantik nach dem Vorbild William Turners. Der Frachter ist jetzt auf meiner Höhe angelangt. Ich versuche ihn mit der Kulisse der Ehrenfels fotografisch Eins werden zu lassen: Nebelbilder. Der Schrottfrachter fährt Richtung Norden, um dort in einem Hüttenstahlwerk zu Stahl umgewandelt zu werden. Vielleicht werden damit Stahlplatten hergestellt, mit denen Marder oder Leoparden produzieret werden, die in der Ukraine dazu beizutragen sollen, den Frieden wieder herzustellen.

Der Schrottfrachter fährt unter der niederländischen Flagge, sein Name: Odysseus. Der Kapitän ist in seinem Steuerhaus zu erkennen. Ich winke. Er winkt zurück und grüßt mich mit einem Nebelhorn. Ein paar hundert Meter weit entfernt ist das Rattern eines Güterzuges zu hören. Der Fluss rauscht. John Cage gibt hier unten ein Konzert. Die Kulisse könnte nicht besser sein und die Akustik des Binger Lochs eignet sich als biosphärischer Konzertsaal. Ein gigantisches Konzert in einer gigantischen Kulisse und ich bin mitten drin.

Wer gibt ein Konzert im Gazastreifen und wer in Israel oder in Moskau oder Kiew?

Manchmal habe ich den Eindruck, dass die freie Meinungsäußerung nur eine Illusion ist. Eine Illusion, die von den privaten Fernsehsendern und den sozialen Netzwerken geschaffen ist, um die Massen bei Laune zu halten. In Wirklichkeit gibt es sie nicht. Wir haben auch keine Demokratie. Sie ist nur vorgetäuscht. Demokratie ist eine Erfindung der Mächtigen, um die Massen mit einer pseudodemokratischen Wahl unter Kontrolle zu halten …

Sie hört da auf, wo wir sie äußern; denn wer sich nicht auf den Mainstream beruft, wird stigmatisiert. Da kursieren Begriffe wie Querdenker oder Verschwörungstheoretiker. Gemeint ist aber immer nur das eine: Gleichschritt, im Gleichschritt gehen. Nicht nachdenken, nicht umdenken, nicht quer …

Rüdiger Heins

Schrott

Vielleicht sind Nächte
Tage des Dichtens
die mir vertraut sind

: Nebel summen

und doch
Ich weiß nicht

Draußen vor der Tür

Alles ist gesagt
Alles geschrieben

Im Osten nichts Neues
Im Westen nichts

Vielleicht sind Nächte
Tage des Dichtens

Worte bringen Hoffnung
in die Welt während

Draußen vor der Tür

ein Marder mit seinen
Ketten raschelt
oder ist es doch nur

der Wind
oder der Fuchs
oder eine Drohne

Stiefelndes Leder
gibt den Takt
zu einem Gesang

dessen Worte
nach Schwefel
duften

und dann diese
Schreie
diese

Schreie

-

5. Februar 1924

Rom. Mit dem Rücktritt von Postminister Cesaro scheidet das letzte nichtfaschistische Mitglied aus dem italienischen Kabinett aus. Für die im April stattfindenden Parlamentswahlen hatte Cesaros sozialdemokratische Partei eine eigene Wahlliste aufgestellt. Das führte zu erheblichen Spannungen mit dem Ministerpräsidenten und Duce Benito Mussolini
Bingen. Januar 2024. Draußen regnet es, die Luft ist eisig kalt, der Winter an diesem Morgen ist lang, viel zu lang. Mit heißem Wasser überbrühe ich mir einen Tee. Eine Mischung aus Irish Cream und Earl Grey. Im Radio die Nachrichten: Gazastreifen. Zwei Millionen Menschen werden aufgefordert vom Norden in den Süden zu fliehen, weil die israelische Armee ein Bombardement vorgesehen hat, um die Hamas zu vernichten. Lagebestimmung: Gaza ist 40 km lang und 7 bis 15 km breit. Ich frage mich, wo ist hier der Norden und wo der Süden.

Die russische Armee greift mit Kamikazedrohnen Kiew an; während ich meinen ersten Schluck Tee trinke und den frühen Morgen begrüße, startet irgendwo in Mecklenburg-Vorpommern ein Milchbauer seinen Traktor, um nach Berlin zu fahren, um die Politiker auf die Lage in der Landwirtschaft aufmerksam zu machen.
Ein Bahnstreik sorgt für Unmut in der Bevölkerung. Ich werfe ein paar Kandisstückchen in den Tee und rühre sie mit einem Löffel durch das duftende Aroma; ein leises Klingen begleitet mich dabei. Der Wetterbericht: „Weiterhin unbeständig und kühl."

Im Anschluss an die Nachrichten, kommt eine Sendung über die zunehmende Zahl der Menschen, die mit rechtem Gedankengut sympathisieren. Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass rechtes Gedankengut auf der Grundlage sozialer Ungleichheit entsteht. 15% der Bevölkerung, so die Studie weiter, sei aufgrund der wirtschaftlichen Situation beunruhigt und zeige deutlich eine Tendenz zu faschistoidem Verhalten. Schuldige werden gesucht: An erster Stelle stehen der Studie zufolge Menschen mit Migrationshintergrund, dicht darauf folgen jüdische Menschen. Ich schalte das Radio aus, gehe in mein Arbeitszimmer und versuche, an einem Essay über den Frieden weiter zu schreiben. Doch der Gedanke über das Vergangene lässt mir keine Ruhe und ich gehe die Treppe hinunter in das Wohnzimmer, wo der Kamin Gemütlichkeit verbreitet und mich lockt, einfach nichts zu tun. Ein reizvoller Gedanke, dessen Umsetzung an meiner inneren Ruhelosigkeit scheitert. Ich lege noch einen Scheit Holz in den Kamin und setze mich auf eines der Felle, die auf dem Boden liegen.

Rechtes Gedankengut gleicht faschistoiden Denkmustern nach der Formel:

Stigmatisieren
Isolieren
Exekutieren

Dieses Muster kennen wir bereits seit die Herrenmenschenrasse ihren alleinigen Anspruch auf Menschsein mit dem Holocaust manifestiert hat. Das Ergebnis dieser Herrenmenschenarroganz wurde in der Praxis mit sechs Millionen unschuldig ermordeten Menschenleben manifestiert. Das faschistische Manifest der Nationalsozialistischen Partei wurde mit einer unglaublichen Akribie zielsicher verwirklicht.

„Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, Paul Celans Todesfuge, beklagt die ermordeten Menschen in einem Jahrhundertgedicht, dem nichts mehr hinzuzufügen ist.

Rüdiger Heins, Niebelungenschatz

Rüdiger Heins ist freier Schriftsteller sowie Regisseur und Verleger. Er produziert Beiträge für Hörfunk, Fernsehen und Theater. Er ist Dozent im Creative Writing sowie Gründer und Studienleiter des INKAS – Instituts für Kreatives Schreiben. Heins organisiert Literaturveranstaltungen und interdisziplinäre Künstler-projekte. Er ist Herausgeber der experimenta, des Magazins für Literatur, Kunst und Gesellschaft. Auf der Landes-gartenschau in Bingen 2008 schuf er einen Haiku- Garten. Mit Studierenden und Absolventen des INKAS – Instituts veranstaltete er internationale Mailart-Aktionen und -Ausstellungen. Mit ehemaligen chinesischen Gefangenen, die von Organ-entnahme bedroht waren, entstand das Buch- und Filmprojekt "Ausgeschlachtet". Sein Theaterstück "Allahs Heilige Töchter" machte auf die Lebenssituation von Muslima, die in Deutschland leben, aufmerksam. Das Stück musste unter Polizeischutz aufgeführt werden. Rüdiger Heins ist Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland. (Quelle: Wikipedia) Weitere Informa-tionen über den Autor erhalten Sie auf den Websites:

www.ruedigerheins.de,
www.inkas-institut.de

Silke Weizel

Die alte Drehbank

Chemnitz - Escher - 1924

einhundert jahre
millionen späne

die alte Drehbank

umgeben von schweiß und rauhen worten
verrichtest Du die arbeit der männer
die Dir Deine seele gaben
präzise - immer - verlässlich

zehntel um zehntel berührt
Dein meißel den stahl
fordert energisch span um span
doch beinahe liebevoll
den letzten - den ganz feinen hauch
hundertstel um hundertstel

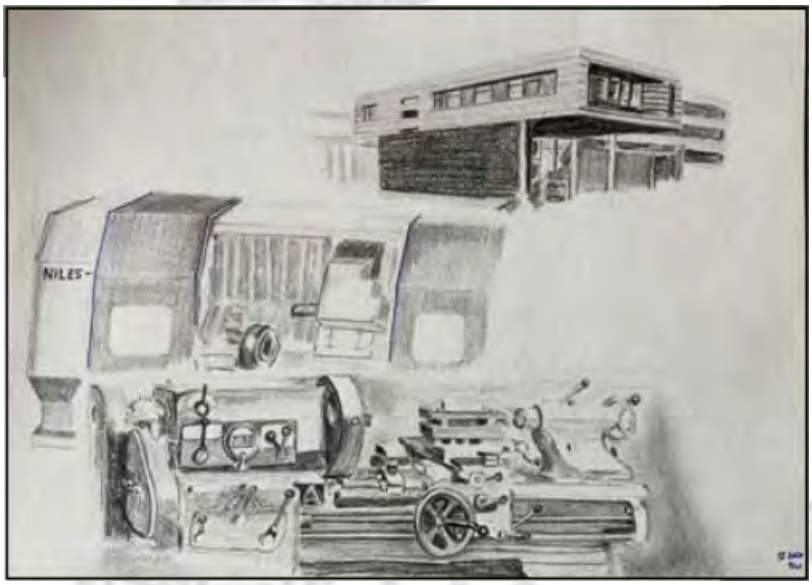
umgeben von lärm und öliger luft
drehst Du stunde um stunde
welle für welle

wen hast Du gesehen in all der zeit
was haben die männer
in form gebracht
was nannten sie Ausschuß
wie oft fluchten sie über Dich
und meinten damit sich selbst

umgeben von ehrfurcht und hellem licht

stehst Du nun hier - altehrwürdig
nach verrichteten taten - bestaunt
vorbild für neue generationen
hochmoderner technik

Du alte Drehbank
Einhundert Jahre alt
Chemnitz
Escher
2024



Silke Weizel

Silke Weizel ist 1971 geboren und schreibt seit frühester Jugend. Neben ihrem Beruf im Maschinenbau interessiert sich die Chemnizerin für Literatur, Kunst und Musik. Ihr Roman Mareike und die Himbertrüffel ist im Engeldorfer Verlag erschienen.

„Wenn ja, wäre alles unglaublich…“

Ein **experimenta**-Gespräch mit der Autorin und Musikerin Esther Ben Mohamed

experimenta: Liebe Frau Ben Mohamed, Ihre Lyrik lernte ich im Rahmen der Vorbereitungen für die Anthologie „365 Tage Liebe“ kennen, die 2023 in der Edition Maya erschienen ist. Mir fiel auf, dass Sie eine Gabe besitzen, komplexe Themen auf den Punkt zu bringen, ohne dabei den poetischen Gehalt zu mindern. Ihnen liegen die Bereiche der klassischen Dichtung, wie die Liebe und der Frieden, offenbar ganz besonders am Herzen. Würden Sie kurz Ihre poetische Vorgehensweise erläutern?

Esther Ben Mohamed: Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Worte!
Die Gabe, die Sie ansprechen ist für mich ein Geschenk. Mir fließen die Worte sozusagen zu, ich habe einen Satz im Kopf, beginne zu schreiben und es fließt aus mir heraus. Oft sind es Eindrücke, Erlebnisse oder Begegnungen, die sich gedanklich in meinem Kopf ansammeln und geordnet werden möchten. In der klassischen Dichtung ist es möglich, komplexe Bereiche mit wenig Worten auszudrücken. Manchmal entstehen für mich während des Schreibens Rätsel oder Verwandlungen, die mich selber zum Staunen bringen.
Ein besonderes Erlebnis war für mich die Entstehung eines "Gewitternachts -Zyklus" - in einer schlaflosen Nacht entstanden neun Gedichte.

experimenta: In Bezug auf die Anthologie haben Sie angemerkt, dass die Auseinandersetzung mit den Kriegen und Krisen unserer Zeit, dem Fremdenhass und der Gewalt die Schreibenden motiviert und verbunden habe. Wie kann es kreativ Tätigen gelingen, Menschen Hoffnung zu bringen und Liebe zu schenken? Und: Auf welche Weise erhalten Sie die in Ihrer Lyrik spürbare Menschenliebe lebendig?

Esther Ben Mohamed: Ich glaube, wir können diese Hoffnung bringen, indem wir immer wieder das Schöne in der Welt sehen, uns an kleinen Dingen erfreuen. Vielleicht kann ein Spaziergang in der Natur zum Trost werden. Wir können mit unseren Gedichten das Herz anderer Menschen berühren und ihnen das Gefühl geben, dass sie nicht allein auf der Welt sind und wir letztendlich um die gleichen Dinge ringen, die das Leben ausmachen. So spreche ich in meiner Lyrik viele Bereiche an, die wir gemeinsam erleben - ich schreibe über Freundschaften, Enttäuschungen, Mut, Frieden und Liebe.
Meine Erfahrungen und Erlebnisse fließen mit denen der Leser zusammen, dadurch sind wir verbunden, es entsteht eine besondere Nähe.

experimenta: Ein von Ihnen verfasstes Akrostichon beginnt mit den Worten: „Güte / Im Menschen / Verbindet / Erhebt die Seele…“ Sind Sie einer von den wenigen - glücklichen - Menschen, die gegen alle Widerstände an das Gute im Menschen glauben?

Esther Ben Mohamed: Meine Antwort ist ein ganz klares Ja!
Dazu habe ich einen wundervollen Satz von dem Künstler Khaled Hussein gefunden:
"Sei der Grund, warum jemand an die Güte der Menschen glaubt."

experimenta: In der Edition Maya wird in Bälde Ihr Lyrikband „Lichtträger“ erscheinen. Welche Rolle spielen die Natur und morgendliche Eindrücke beim Wandern in Ihren Gedichten?

Esther Ben Mohamed: Ich habe das große Glück, zurückgezogen auf dem Land in einem alten Bauernhaus zu leben. Um mich herum sind Felder, Wald und Wiesen. Wenn ich morgens aus der Haustüre gehe, begrüße ich erst einmal ein altes Pferd mit seinem Eselfreund. Wenn die Sonne durch den knorrigen Walnussbaum scheint, stimmt mich das schon poetisch ein.
Meinem Hund bin ich sehr dankbar, dass er mich täglich nach Draußen "zieht" und mir so zu neuen Inspirationen verhilft. Bilder aus der Natur formen sich oft schon zu einer Gedichtzeile, die ich während des Gehens in mein Handy eintippe oder als Foto festhalte. Auch die Stille im Garten, das Horchen der Klänge aus der Natur kann eine Inspirationsquelle sein. Da ist der Mähdrescher ebenso willkommen wie ein Hundegebell in der Ferne.

experimenta: Sie haben in Saarbrücken Musikpädagogik studiert und unterrichten Querflöte und Klavier. Außerdem haben Sie mit 50 Jahren noch angefangen, Cello zu lernen. Gibt es eine – inspirative – Wechselwirkung zwischen Ihrer Musik und der Lyrik?

Esther Ben Mohamed: Ja, ich denke schon, es gibt eine inspirative Wechselwirkung zwischen meiner Musik und der Lyrik. Ein Musikstück kann eine Geschichte erzählen, und ein Gedicht kann ein göttlicher Gesang sein. Für mich ist es besonders schön, wenn ich eine Lesung mache, meine Musik mit einzubeziehen. Oft gibt es Worte und Klänge, die miteinander korrespondieren, also Ähnliches ausdrücken. Ich habe Stücke für Flöte solo komponiert, deren Überschrift genauso gut zu einem Gedicht hätte werden können, z.B. "Trost" oder "Der Mond scheint über die Dächer und wandert".

experimenta: In einem Ihrer Gedichte, welches von Rosen, dem Liebessymbol schlechthin handelt, heißt es: „Wenn ja, wäre alles unglaublich / - ein Wunder -...“ Würden Sie sagen, dass dieser sehnsuchtsvolle Vers sich auf Ihre eigene Sehnsucht nach dem Weltfrieden bezieht und Ihrer Hoffnung Ausdruck verleiht, dass es für die Menschen ein gutes Ende geben wird?

Esther Ben Mohamed: Ja, in diesen Zeilen hoffe ich sehnsüchtig, dass Menschen zusammenfinden, dankbar für ein Miteinander sind und den Mut zum Weltfrieden finden können. Wenn wir an Wunder glauben, an das Gute in der Welt, können wir auch Fremdheit und Ängste überwinden und aufeinander zugehen, denn unser Wunsch ist universell:
In Frieden und Liebe zu leben.

experimenta: Ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen und die Zeit, die Sie sich genommen haben, um meine Fragen zu beantworten.

Esther Ben Mohamed: Vielen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen und die Beschäftigung mit meinen Texten, so ist es mir leichtgefallen, einen Bezug herzustellen.

Das Gespräch für die **experimenta** *führte* **Jens-Philipp Gründler**.

Gedanken zu den Ereignissen der Europawahl

Esther Ben Mohamed | 10.06.2024

Fragen über Fragen

Ich gebe mich
nicht
der Verzweiflung hin

ich flüchte
in eine
andere Wirklichkeit

Fragen über Fragen
durchqueren meinen Kopf

wie lange
Autostraßen
die nicht
befahrbar sind

keiner traut dem anderen

Grenzen lassen wieder
die Schranken herunter
zu groß ist die Angst

einst geöffnet
sich getraut
dem Menschsein
näher zu kommen

auseinanderreißen
ist einfacher
aber …

Esther Ben Mohamed, geboren in Hamburg, wollte nach dem Fachabitur für Gestaltung Illustration studieren. Mit 17 fand sie zur Querflöte und so folgte ein Studium für Musikpädagogik in Saarbrücken. Seit Jahren unterrichtet sie freiberuflich Kinder und Erwachsene.
Sie ist Stipendiatin am Inkas-Institut für Creativ Writing. Ihr neuer Lyrikband wird wahrscheinlich im Juli zu ihrem 65. Geburtstag erscheinen.

Die Seele unserer Zeit

Katharina Dobrick

Die Seele unserer Zeit
kennt viele Gefahren
pflegen wir sie gut
bleibt sie uns freundlich gewogen

SommerStadtGespräch

Katharina Dobrick

Haus an Haus
hoch hinaus
Lichter
funkeln
leuchten
Häuser-Spalier

enge
Gassen
Straßen
Gespräche
finden
Gehör

Stadt
Sommer
heiße Tage
laue Nächte
für die Menschen
ist sie schön.

Katharina Dobrick, geb. 1947, schreibt Lyrik und Prosa, ist Mitglied in der Redaktion der eXperimenta sowie im Verein für Leseförderung und Netzwerk für Lyrik. Sie ist aktiv in der kreativ-Schreibgruppe 7punkt3 und dem literarischen Kleeblatt. Ihre Texte sind in etlichen Anthologien, z.B. „365 Tage Liebe“, erschienen in der Edition Maya, sowie eigenen Büchern vertreten.

João Ribeiro, OKLAHOMA - Nadir Afonso Museum, Chaves Macna - 5X200X120 cm, Gemischte Medien auf Holz, 2009
(2009 OKLAHOMA - Museum Nadir Afonso, Chaves macna - 5X200X120 cm Mixed media on wood)

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

die junge Dame eXperimenta (22) hat in ihrem publizistischen Leben bereits einige Höhen und Tiefen durchlaufen. Viele von Ihnen haben uns dabei über die Jahre begleitet.
Die Erfahrungen der vergangenen Jahre hat unser Magazin zu dem gemacht, was es ist:
„Einfach nur sympathisch!“
Dazu haben auch Sie, liebe Leserinnen und Leser beigetragen, indem Sie unermüdlich dazu bereit waren, unsere gelegentlichen „Experimente“ in Sachen Kunst und Literatur mitzutragen, besser noch mitzugestalten. Ohne Sie würde es keine eXperimenta geben, denn ein Magazin lebt von und mit seinen Leserinnen und Lesern!
Dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich danken!
Danke auch an die neue Chefredaktion mit Peter Reuter und Annette Rümmele, die gestalterisch von Jürgen Fiege, ja dem Jürgen Fiege, der die wunderbaren Kalligrafien malt, begleitet werden. Das bewährte Duo Fiege & Reuter kennen wir bereits aus gemeinsamen Buchprojekten, bei denen Peter Reuter die Texte schreibt und Jürgen Fiege mit seinen Tuschezeichnungen seine Sicht der Dinge mitteilt. Gemeinsam mit der „Herz Dame“ Annette Rümmele, die schon zwei Jahrzehnte der eXperimenta in unterschiedlichen Funktionen verbunden ist, konzentriert sich die Chefredaktion auf neue Herausforderungen.
Mein Dank gilt auch der Redaktion, die mittlerweile aus 20 aktiven Redakateurinnen und Redakteuren besteht!
Wie ich aus der Chefredaktion höre, sind für die nahe Zukunft noch einige „Aufsehen erregende“ Ausgaben zu erwarten. Mit anderen Worten: „Mit der eXperimenta wird es Ihnen nicht langweilig!“

In diesem Sinne wünsche Ihnen weiterhin Freude bei der Lektüre unseres Magazins.

Herzliche Grüße
Rüdiger Heins

João Ribeiro, BILDSCHIRM DES STÄDTISCHEN MUSEUMS VON V. F. DE XIRA, 700X400 cm, Gemischt, 2003
(2003 SCREEN OF THE MUNICIPAL MUSEUM OF V. F. DE XIRA 700X400 cm Mixed)

Aus meinem poetischen diary 2024
täglich LXVI + LXVII aneinandergeknüpft

MONTAG
- Siehe die Luft trägt-

Ich wohne zwischen Morgen und Abend
zwischen
Ackerwinde und dem Salbei
zwischen
Erdenschwere und der Luft
zwischen
Meer und Horizont
dem Leuchten und Verblassen

nur 3 Buchstaben voneinander entfernt

- - -

DIENSTAG
- nur 3 Buchstaben voneinander entfernt -

leben meine Liebe und mein Vertrauen
in Licht und Wärme
wie die Fülle der Rosenblüten im Juli
üppig um eine Mitte geordnet
liegen sie im losen Rund‘ geöffnet
entfaltet in den schönsten Farben
duften sie mir den Morgen

Von der Fülle die Fülle nehmend bleibt doch
die eine Fülle aus der ich schöpfen kann

Geteilt mit dir vermehrt sie sich

Lese ich ihre Schönheit mit deinen Augen
die es mich lehrten

Bis einst ein letztes Mal die Blüte
im ersten Raureif auch für mich
als Abschiedsgruß fällt

Für meine Mutter
1927 - 2019

- - -

Barbara Schleth arbeitet seit drei Jahren in der Redaktion der eXperimenta mit und hat im Mai mit Barbara Rossi den gemeinsamen lyrischen Prosaband „Ich liebe das Leben“ im Verlag editionmaya. de veröffentlicht. Sie organisiert regionale lyrische Spaziergänge, Lesungen und ist Mitglied in dem neugegründeten Verein - [imBild]-Kunst in Stormarn e.V.

Prof. Dr. Mario Andreotti

Verleihung des Ravicini-Preises an Frau Dr. phil. Anna- Maria Post für ihre an der Universität Erfurt eingereichte Dissertation «Der tiefe Blick ins innerste Leben des Volkes. Berthold Auerbach und die Völkerpsychologie»

Die Dissertation von Anna-Maria Post widmet sich Berthold Auerbach (1812-1882), einem Vertreter des Realismus, der in der herkömmlichen Literaturgeschichte immer noch gerne als reiner Unterhaltungsschriftsteller, als Verfasser poetologisch minderwertiger Volksliteratur gilt. Sie zeigt auf, inwiefern Auerbach in seinen Dorf- und Volkskalendergeschichten nicht einfach nur unterhalten möchte, sondern zugleich ein hehres politisches Ziel verfolgt: Er will das deutsche Volk, im Zeitalter der Restauration und des Liberalismus, zur nationalen Einheit führen. Die zentrale Frage, um die sein literarisches Schaffen kreist, ist die nach der Entstehung kollektiver, nationaler Identität. Oder anders gefragt: Was macht ein Volk zu einer Nation? - eine der brennendsten Fragen in Deutschland zur Zeit der Märzrevolution 1848 mit ihrem Sieg der liberalen Bewegung. Auerbachs volkstümliche Literatur, deren Ziel die Volksaufklärung ist, entsteht dabei in einer engen Wechselbeziehung mit der von×

Prof. Dr. Mario Andreotti ist Mitherausgeber der eXperimenta. Er wird die Laudatio am 22. September 2024 in Solothurn für Anna-Maria Post halten.

Moritz Lazarus, einem Reformjuden wie Auerbach, zeitgleich verfassten Völkerpsychologie als einer Wissenschaft vom Volksgeist, die als eine Frühform der heutigen Sozial- und Kulturwissenschaften gelten kann. Anna-Maria Posts Untersuchung des gemeinsamen «Denkraums» von volkstümlicher Literatur und Völkerpsychologie macht deutlich, wie im deutsch-jüdischen Kontext eine Konzeption der kollektiven, nationalen Identität entsteht, die dem rassistisch-ausschließenden Volksbegriff des Nationalsozialismus diametral entgegengesetzt ist. Diese Feststellung ist umso wichtiger, als das literarische Werk Berthold Auerbachs mit seiner Darstellung einer harmonisch-idyllisierenden Gegenwelt gerne als ein Vorläufer der nationalsozialistischen, einer völkisch-nationalen Ideologie verpflichteten Blut- und Boden-Dichtung gesehen wird.

Die Dissertation von Anna-Maria Post, die 545 Seiten umfasst, ist in drei Teile mit acht längeren Kapiteln und einer 33 Seiten starken Einleitung gegliedert. Dazu gesellt sich ein kurzer Anhang zu einigen Werken von Auerbach, vor allem zu seinen Volkskalendern, und zu der von Ernst Keil herausgegebenen «Gartenlaube», einem «illustrierten Familienblatt». Dem Anhang schließt sich eine umfassende, alphabetisch nach Verfassernamen angeordnete Bibliografie an, die Archivquellen (aus den Nachlässen von Berthold Auerbach und Moritz Lazarus), historische Quellen und eine äußerst vielfältige Sekundärliteratur beherbergt. Und was die Jury am meisten beeindruckt hat, ist die wissenschaftlich äußerst fundierte, mit einer reichen Appendix versehene Untersuchung.

Dr. Anna-Maria Post war nach ihrem Abitur 2005 und dem Lehramtsstudium für das Gymnasium in den Fächern Deutsch und Spanisch u.a. an der Universität Konstanz von 2018-2021 akademische Mitarbeiterin an der Professur für Interkulturelle Literaturwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. Im Jahr 2020 hat sie an der Universität Erfurt mit einer Arbeit über Berthold Auerbach promoviert, für die sie am 22.September 2024 in Solothurn den Ravicini-Preis erhält. Seit April 2021 ist Anna-Maria Post an der Universität Konstanz akademische Mitarbeiterin für Neuere deutsche Literatur im Fachbereich Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften. Die Preisverleihung findet am Sonntag, 22.September 2024, um 11 Uhr, im Alten Spital, im Oberen Winkel 2, in Solothurn statt. Begrüßung durch den Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Peter Probst, Überreichung des Preises durch Frau Dr. Elisabeth Kully, Präsidentin der Jury. Die Laudatio hält Prof. Dr. Mario Andreotti, Mitglied der Jury, St. Gallen.

João Ribeiro, KEIN GEHEIMNIS, Geschichten vom brennenden Regen, 30X40 cm, Federzeichnung, 2024
(2024 NO SECRET Tales of the burning rain 30X40 cm Pen and wash drawing)

Künstler des Monats:
João Ribeiro

João Ribeiro,
geb. am 12. Juli 1955 in Lissabon,
portugiesischer Künstler und Maler.

Mit einem Abschluss in Malerei an der Escola Superior de Belas-Artes de Lisboa begann João Ribeiro, der seine Werke auch als João G. Ribeiro signiert, 1984 mit der gemeinsamen Ausstellung, und zwar auf der II. Bienal de Lagos und der IV. Bienal de Vila Nova de Cerveira veranstaltete 1987 seine erste bedeutende Einzelausstellung mit dem Titel Nirvana Urbana in der Galeria de S. Bento, Lissabon.[1]

João Ribeiros Werk ist im wesentlichen Teil der neofigurativen Malerei, obwohl es Ende der 1980er Jahre eine kurze Phase der abstrakten Malerei durchlief und 2023 teilweise wieder aufgenommen wurde.

Ein Interview mit João Ribeiro siehe Seite ...

Künstler des Monats João Ribeiro

im **experimenta***-Gespräch mit der Künstlerin Dagmar Weeser*

experimenta: Du bist von „eXperimenta“, Magazin für Literatur Kunst und Gesellschaft, zum Künstler des Monats August 2024 gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch dazu. Wie fühlt sich das für Dich an?

João: Es ist mir eine Ehre, auserwählt worden zu sein, was mir viel bedeutet. Herzlichen Dank.

experimenta: Du hast Deinen Abschluss in Malerei bei der Lissabonner Hochschule der Bildenden Künste erhalten und bist zeitnah mit Deiner ersten Solo-Ausstellung im Jahr 1987 mit dem Titel „Nirvana Urbana“ durchgestartet. Wie kam es zu dieser Namensgebung?

João Ribeiro

João: Der Name „Nirvana Urbana“ enthält, absichtlich, einen grammatischen Fehler. „Nirvana“ ist im Portugiesischen ein maskulines Substantiv, dem ich aber wegen des Reimes ein weibliches Adjektiv zugeordnet habe, als Ausdruck meiner poetischen und bildhaften Transgression. In Wirklichkeit hat die Serie, eine figurative Erzählung, Geschichten zum Leben erweckt, die, ausgehend von automatisch gestalteten Kompositionen, Figuren und Gegenstände meines ureigenen Formenbestandes evoziert.

experimenta: João, Du bist ein bekannter Künstler in Deiner Heimat Portugal, kannst Du den interessierten Leser/innen der „eXperimenta“ Deinen Malstil erklären? Du malst ja überwiegend figurativ. Mit welchen Farben malst Du? Was sind Deine Materialträger? Wie lang benötigst Du für die Entstehung eines Werkes?

João: Ich denke, dass meine malerische Darstellungsweise meine persönliche Poetik durchscheinen lässt, die sich figurativ, manchmal regelrecht auf barocke Art und Weise verwirklicht. Ich habe die Serien immer nach differenzierten chromatischen Mustern strukturiert – Blau-, Gold-, rote oder matte Töne, die sich alle einer bestimmten Absicht unterwerfen.
Ich liebe es, verschiedene Materialien zu gebrauchen und zu vermengen, Träger wie Leinwand, Papier, Holz, auch Holzscheite für Figuren. Es dauert unterschiedlich lange, ein Bild zu vollenden.

experimenta: Dein Gemälde CAPO Contos da chuva ardente, hat es auf den Cover der „eXperimenta“, Sommerausgabe August 2024, geschafft, bitte erzähle uns etwas über dieses Gemälde.

João: Mein Bedürfnis, die menschliche Figur darzustellen, ist Ausdruck meiner Faszination für die menschliche Theatralik. Capo ist der Archetypus des gewöhnlichen Menschen, der mir in der U-Bahn oder im Café begegnet. Er scheint in seinem schrägen Blick intimste Ängste zu verbergen.

experimenta: In Deiner Heimat in Portugal hast Du auch u. a. öffentliche Arbeiten (OBRA publica) ausgeführt – wie kam es dazu? Wie darf man sich solch eine öffentliche Arbeit künstlerisch vorstellen?

João: Gute Frage, man kann das Werk oder öffentliche Kunst aus ganz verschiedenen Perspektiven verstehen, künstlerisch, sozial, aber vor allem politisch. Was mich anbelangt, so wurde ich von Institutionen eingeladen, Gerichten, Museen, Ministerien und war offensichtlich frei, meine Ideen zu gestalten,

experimenta: Man sieht immer wieder mal Gesichter in Deinen Gemälden – was fasziniert Dich daran, diese bildlich immer wieder miteinzubringen?

João: Wie bei meinem Werk CAPO finden Gesichter, die ich im Alltag sehe, immer wieder Eingang auf Leinwand oder Papier. Diese Gesichter machen mich auf seismografische Weise aus. Ich erinnere mich daran, mit siebzehn Jahren stundenlang in einer U-Bahnstation gesessen zu haben, um die Antlitze von Passanten anzuschauen, die nicht wirklich an mir vorbeigingen.

experimenta: Was sind Deine nächsten Projekte für die Zukunft? Wo möchtest Du Dich in absehbarer Zeit sehen?

João: Die „Contos da Chuva Agreste“ gehen weiter. Ich werde Anfang nächsten Jahres eine Ausstellung in einer Galerie haben. Solange ich fähig bin, die Welt zu denken, werde ich von ihr sprechen ... Andererseits habe ich begonnen, als Bühnenbildner zu arbeiten. Im vergangenen Monat habe ich den szenischen Raum für ein Stück von Ionesco entworfen, „Amédée“, und im Oktober für ein Stück von Franz Xaver Kroetz, „Wunschkonzert“.

experimenta: João, herzlichen Dank für das Gespräch.

*

Erstellt am 27.06.2024 durch Dagmar Weeser.
Übersetzung ins Portugiesische von Ralph Roger Glöckler.

Ich, Dagmar Weeser wurde 1964 im schönen Bingen am Rhein geboren und wohne dort auch mein ganzes bisheriges Leben. Seit 9 Jahren schlägt mein Herz für die KUNST, genauer gesagt für das abstrakte Malen mit Acrylfarben auf großflächigen Leinwänden. In all den Jahren habe ich mich immer weiter entwickelt, durch Selbststudium bzw. bei namhaften Künstlern Seminare besucht, sodass ich mittlerweile soweit bin, eigene Workshops geben zu können. Dies bereitet mir besonders viel Freude. Denn mein künstlerisches Wissen teile ich gerne.

Ebenso zählt das internationale Reisen zu meinem Hobby. Dabei habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Kunstsuche zu gehen, d.h. Museen, Galerien oder aber auch ganz einfach die Selfmademalerei im Hinterzimmer/Garage/ Gartenzaun haben es meiner Leidenschaft angetan. D. h. wiederum, dass ich mit Sicherheit auf weitere interessante Themen für die eXperimenta stoße.

Nun habe ich noch die Ehre, für die eXperimenta tätig sein zu dürfen, d. h. ich werde mein bisher erworbenes Wissen bei der Suche nach interessanten Themen einsetzen, die ich bei meinen internationalen Reisen erworben habe, damit Sie, liebe eXperimenta-Leser, am Ende eine gute Reportage zu den Themen Kunst von mir und dem eXperimenta-Team in den Händen halten können.

„Portugiesische Gedichte“

Ralph Roger Glöckler

Vom Autor ins Deutsche übertragen

unter wasser

du rufst wie ein fisch

in der stille verstehe ich
was du sagst

zärtlich, die runden, runden
worte der luft

traumvögel

ich grüße dich
im dunklen zimmer lodernder schwarm
der sich, stürmisch schlagende flügel,
in eine wolke verwandelt, abhebt
ins nichts

für y.

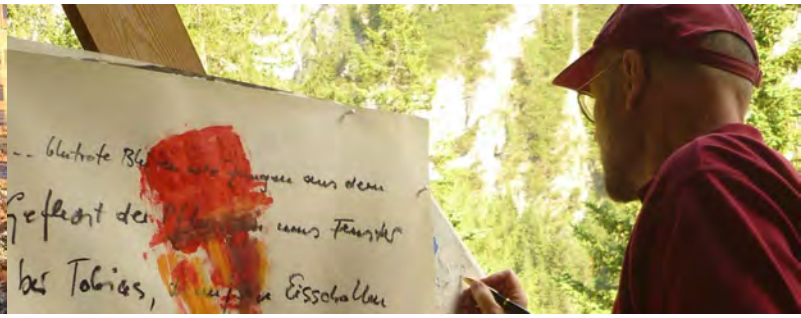
du, schwester der worte,
ausgreifende, in uns wachsende bäume
schwester, du
schmeckst die verbotenen früchte
die dichter und dichterin
aus uns machen

exzess

du, will ich schreiben, du
meine finger ätzen das papier
rot
tropfen die worte, du
wahnsinnstinktur

Aus: Ralph Roger Glöckler: Kinderdämmerung. Gedichte aus fünfzig Jahren. Mit Grafiken von Géza Spiegel und einer Partitur von John Sheridan. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Sven Limbeck.
Berlin: Elfenbein Verlag, 2023.

Ralph Roger Glöckler, Jahrgang 1950, lebt in Frankfurt am Main. Studierte Germanistik, Romanistik und Völkerkunde in Tübingen, lebte viele Jahre als freier Autor und Übersetzer aus dem Portugiesischen in Lissabon. Wiederholt längere Aufenthalte in New York. Er begann als Jugendlicher Gedichte zu schreiben, um später über literarische Reisebücher (Portugal/ Azoren) zu fiktionalem Erzählen zu finden. Thema in Novellen und Romanen ist die seelische Gratwanderung der Protagonisten, ob Künstler, Außenseiter oder Verrückte, auch jene aus vergangenen Zeiten. In seinem Libretto „Tobit“ variiert er das Thema des apokryphen Buches. Der Komponist Stephen Peiffer (*1985) hat die dialogische Dichtung „Tobit“ zu einem Oratorium vertont, das auch als Kirchenoper aufgeführt werden kann.
www.ralph-roger-gloeckler.com



„Es ist ohnehin alles hart genug“

Der Philosoph und Kunsthistoriker Jens-Philipp Gründler im Portrait

Die Dinge beim Namen nennen, nichts beschönigen, dabei gleichzeitig Hoffnung mitgeben und Raum für Zuversicht schaffen – das liegt meinem Kollegen Jens-Philipp Gründler bei seiner vielseitigen Arbeit maßgeblich am Herzen. Seit 2016 arbeitet er für die eXperimenta, wobei mir sein Einstieg untypisch erschien. Kam er doch über die „Trilogie der Lyrik“, einer besonderen Reihe in unserem Magazin, zu einer ersten Veröffentlichung. „Gedichte rühren mich an“, gibt der Münsteraner von sich preis. Dabei versteht sich Jens-Philipp explizit nicht als Lyriker, sondern als Essayist und klarer Beobachter der Außenwelt, die ihn zu seinen Kurzgeschichten und Reportagen anregt. Ein sehr gelungenes Beispiel für dieses Genre ist sein Erzählband „Alles steht still“, erschienen bei edition maya 2021. Ebenfalls bei edition maya erschien

„Das Corona-Tagebuch Literatur und Kunst aus dem Lockdown“, das Jens-Philipp auf Anregung von Herausgeber Rüdiger Heins lektorierte und ihn als sehr zuverlässigen und fundiert argumentierenden Mitherausgeber auszeichnete. Neben seinem Hauptfach Philosophie studierte Jens-Philipp Gründler Kunstgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft. Als Kunsthistoriker reist er gern in Länder, in denen es wertvolle Kunstschätze im Original zu besichtigen gibt. Kunstgeschichte fasziniert ihn und regt an, Kunst etwas weniger wissenschaftlich darzustellen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Aus dieser Leidenschaft ergaben sich bislang zahlreiche Essays und Kunstbetrachtungen, die zum Teil auch in der eXperimenta im „Kunstwerk des Monats“ veröffentlicht wurden. Dort sei auch eine subjektivere Betrachtung möglich, so Gründler. Ich erinnere mich an ein Gemälde von Caravaggio, das ich durch Jens-Philipps Bildbeschreibung erst kennen- und schätzen lernen konnte. Bilder, die man nicht kennt, werden mit viel Kunstverstand für das Werk betrachtet und beschrieben.

Neben der Kunst ist die Musik eine große Leidenschaft für Jens-Philipp. Er selbst spielte früher Klavier. Heute kommt er selten dazu und „improvisiert nur ein wenig“, wie er bescheiden sagt. Doch die Musikwelt ist ihm wichtig. Schon in jungen Jahren interessiert er sich für Bands, Neuerscheinungen und Trends, die ihn auch zu Interviews mit Musikern und Musikrezensionen animierten. Musik ist vielseitig und in kritischen Lebenssituationen eine große Stütze, so Jens-Philipp. Auch in eigenen schweren Krisen konnte er die Kraft der Musik nutzen und durch sie zu seiner anpackenden und kreativen Lebensweise zurückfinden. Jens-Philipp betont die Chancen schwieriger Phasen für die eigene Entwicklung und die Möglichkeit, daraus immer wieder Kraft und Lebenslust zu schöpfen. Chapeau!

Als selbstständiger Autor lebt Jens-Philipp Gründler seinen Traum, sich genau mit den Inhalten zu beschäftigen, die er beherrscht und die ihn bereichern. In der aktuellen Literatur vermisst er die betont politische Stimme, im Stil eines Heinrich Böll. Deshalb ist ihm dieser Aspekt für sein eigenes Schreiben besonders wichtig,

Ohne sich mit diesem Altmeister vergleichen zu wollen. Vielmehr dient dieser als eine Art Vorbild. Momentan arbeitet er an einem Roman, von dem ich nur kleine Appetizer zu hören bekam, die jedoch sehr vielversprechend klingen. Provokant und sezierend, das war gestern, betont Jens-Philipp und lacht dabei. Man müsse die Dinge zwar beim Namen nennen und auch die ganze Härte darstellen, aber man sollte darauf abzielen, Hoffnung zu verbreiten. „Provokation verschreckt nur die Leute. Es ist alles ohnehin hart genug." Vielmehr betont er heute die Kraft von Humor, den er zweifellos hat, wenn man in sein verschmitztes Lachen schaut, das immer wieder aus dem Profi hervorblitzt. Er wünscht sich allerdings, dies in seinem Schreiben noch besser zum Ausdruck bringen zu können und träumt von Satiren mit Fantasie und einer großen Portion Humor aus seiner Feder.

Jens-Philipp mit seiner Vielseitigkeit, breitem Wissen und tiefen Einsichten: Ein Gespräch mit ihm ist immer anregend und so freue ich mich auf die weitere wertvolle und bereichernde Zusammenarbeit mit ihm.

Annette Rümmele

João Ribeiro, DIE HEILIGKEIT DES WASSER, FCT CAMPUS CAPARICA, 2022
(2022 THE SANCTITY OF WATER FCT CAMPUS CAPARICA)

Helmut Blepp

Poesie 4.0

Mit unseren Versen
werden wir keinen Sand mehr ins Getriebe streuen
weil es keines Getriebes mehr bedarf
unser Antrieb wird ein Cyborg sein
mit Vita und Kosenamen der an unserer statt
Leben verdichtet zu Lasten unserer Zwischentöne
potentielle Konkurrenten ausschaltet
um unvergleichliche Werke zu schaffen
vor denen wir ehrfürchtig stehen
bevor wir individuell verdampfen
in der Wolke in der sich alles sammelt
was uns entglitten ist denn
unserer Chroniken sind gelöscht
die alten Dateien nicht mehr verfügbar
weil die Passwörter vergessen
und die Anlässe erlässlich sind
uns retten keine Elektroden im Gehirn
auch keine Seltenen Erden geben
den nötigen Impuls zum Laden
unserer Updates die keiner mehr liest
weil Bilder die Worte ersetzen
und der letzte Screenshot
das erstarrte Grauen zeigt
einen verpixelten Wortschwall
ohne Adressat in der analogen Welt

Helmut Blepp, geboren 1959 in Mannheim. Selbstständiger Trainer & Berater (Arbeitsrecht); lebt in Lampertheim: vier Lyrikbände, zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften; Mitglied GZL e.V., Joachim Ringelnatz-Verein e. V., Gruppe 48 e. V..

Die Sicht der Dinge – und wie man darüber schreibt…

Tja, es ist so eine Sache. Ich meine damit nicht nur die meine Sicht der Dinge, es ist wohl mehr meine Sicht auf die Dinge. Letztendlich sind der Kategorie meine naiven und verzweifelten Versuche zuzuordnen, über eben den Blick zu schreiben. Manchmal geht mir die Schreiberei flott von der Hand. Meist sind es jene Momente, in welchen meine rechte Hand und mein Federhalter eine unkaputtbare Einheit bilden – und auf den Rest meiner Person pfeifen. Sie schreiben schlicht und ergreifende Texte, die es verdient haben, von ihnen notiert zu werden. Dies ist wohl der einzige Maßstab, den sie gelten lassen. Ich bin mehr als dankbar, dass rechte Hand und Federhalter mir zumindest zubilligen, die Form des Haiku oder Haibun zu verwenden. Was dabei rauskommt? Lesen sie selbst:

Ich als Brief…

Bin wie ein alter
Brief - nicht mehr alles lesbar.
Und doch aufbewahrt.

Peter Reuter, Schriftsteller
Geboren im letzten Jahrhundert, nämlich 1953. Unterwegs bin ich meist mit Kurzgeschichten und Satiren, zeitkritischen Gedichten und dem Haiku. Die Wurzeln liegen beim politischen Kabarett, wo alles als Texter begann. Ich bin Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland, ebenso Gründer der Literaturgruppe „Grenzenlos“. Ich war Mitbegründer und für einige Jahre Mitherausgeber und Redakteur der Literaturzeitschrift WORT-SCHAU. Unterwegs bin ich mit Büchern und dem Radio. Ebenso schreibe ich für das Theater und bin als Regisseur tätig.

Manuskript

Nein, kein Zufall, dass ich es wiedergefunden habe. In einem vergilbten Kuvert in einer Schublade des alten Schreibtischs im Keller, dort hielt es sich verborgen. Als ich mich in diese eigensinnige Schrift eingelesen hatte, wurde ich mir meines Fundes bewusst. Ich studierte es vom Anfang bis zum Ende. Ende kann man eigentlich nicht sagen. In eben dieser alten Kladde sind noch einige Seiten blanko, nicht beschriftet. Auch der Schluss scheint zu fehlen, noch. Das Gelesene ist nicht immer schmeichelhaft. Nicht immer war ich gut und dankbar für die Liebe, welche sich doch nie vor mir versteckte. Also beschloss ich, das Manuskript zu bearbeiten, entfernte die Kapitel, welche ich nicht bei mir sehen wollte. Folgenden Abend nahm ich das Heft wieder zur Hand. Auch heuer las ich den Ursprungstext. Dann habe ich es begriffen.

Die Wahrnehmung der
Wahrheit ist manchmal schmerzhaft.
Keine Flucht möglich

Nun denn, es reicht jetzt. Mehr müssen sie nicht von mir verstehen heute. Nur eines gilt es noch mitzuteilen: Das Schreiben ist ein für mich mehr als wundervolles Ritual, und eben schlicht und ergreifend unverzichtbar. Auch die Erkenntnis über Wert und Qualität meldet sich oft zu Wort und fordert mich dringend auf, gefälligst auf dem Teppich zu bleiben. Ich habe fest zugesagt, auch dies einzuhalten. Deswegen hat sich das folgende Haiku zum Abschluss gemeldet. Ich finde, damit habe ich mich gut getroffen:

Über mich…

Bin Romanfigur
einer Geschichte. Keiner
weiß mehr den Anfang.

Selbstich & ichselbsT

Silke Weizel

Selbstich - in meiner nähe Selbstich - in meinem kokon aus achtlosigkeiten
Selbstich - in meinem raum ungefühlter gefühle
Selbstich - in all meiner grenzenlosen verletzlichkeit

Selbst Ich Selbst

Du zeigst mir michselbsT

in deiner nähe - michselbsT

in gedanken an dich - michselbsT
im fluss der blüten und bäche ruhend - michselbsT

ichselbsT - gelöst aus dem grauen nichts

Silke Weizel ist 1971 geboren und schreibt seit frühester Jugend. Neben ihrem Beruf im Maschinenbau interessiert sich die Chemnizerin für Literatur, Kunst und Musik. Ihr Roman Mareike und die Himbertrüffel ist im Engeldorfer Verlag erschienen.

Dagmar Weeser, Neujahr

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

die einzelnen Ausgaben der eXperimenta haben in der Regel einen Themenschwerpunkt. Dieser ist nicht abschließend, sondern gleicht einem roten Faden, an dem sich ein großer Teil der Beiträge orientiert.

Mit solchen thematischen Schwerpunkten möchte ich unseren Blick fokussieren. Bei der Fülle an Informationen und Eindrücken, die uns im Alltag erreichen, kommt uns Menschen ab und an eine Fokussierung entgegen. Sie lässt uns innehalten.

Es ist mir ein Anliegen, dass trotz aller gesellschaftspolitischer Aufregungen und Umbrüche die ernsthafte Lyrik mit ihrem Facetten- und Wortreichtum ausreichend Raum in diesem Kulturmagazin findet. Ich möchte Sie ermuntern, sich mit Einsendungen – selbstredend werden wir schon aus Kapazitätsgründen nicht alle abdrucken können – einzubringen und damit der eXperimenta eine persönliche Note – Ihre persönliche Note – zu geben.

Herzliche Grüße
Rüdiger Heins, Mitherausgeber

Verantwortung und Hoffnung

Annette Rümmele

Im Interview der Herausgeber Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins der Juni-eXperimenta wird unter anderem deutlich, dass die Funktion der Literatur, der Gesellschaft einen Spiegel vorzulegen, aufzurütteln und im Sinne eines politischen Literaten wie Heinrich Böll, verloren geht. Die Gesellschaft im Spiegel der Kunst, Literatur in der Rolle des Beobachters, des Mahners und als Hoffnungsträger zu betrachten, scheint zu verschwinden. Bewusst wende ich mich eher letzterer Formulierung zu, als Motivation und Hoffnungsstreifen am Horizont, um mein eigenes Schreiben, meine Intension und meine Leidenschaft für die Kunst und die Poesie aufrecht zu erhalten und um meinen Kampfgeist für eine bessere Welt nicht zu verlieren. Mir ist klar, mein Stimmchen ist ein kleines, aber als Teil einer Gemeinschaft, in unserem Fall der Gemeinschaft unserer Redaktion, sehe ich mich als Teil eines Ganzen, denn:

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“

Dieses Zitat geht auf den Philosophen Aristoteles zurück und ist in seiner umfassenden Aussage bis heute und weiterhin gültig. Die moderne Gestaltpsychologie bezieht sich bereits seit mehr als 100 Jahren auf dieses Phänomen, das hinreichend und einleuchtend sowohl in der Allgemeinen als auch in der Sozialpsychologie vielfach belegt ist. Die Individualisierung unserer Gesellschaft wird zwar konstatiert, in meinen Augen auch leichtfertig hingenommen, die Gefahren dieser Vereinzelung allerdings bleiben vielfach unbearbeitet. Fatal, denn die zunehmende Spezialisierung, sei es auf wissenschaftlichem, auf politischem und auch künstlerischem Feld führt zu schwer kalkulierbaren Verlusten für das gesellschaftliche Zusammenleben.

Zustände zu beklagen, Missstände zu benennen und aufzudecken sind ohne Zweifel wesentliche Bestandteile von Kunst und Kultur, ohne Hoffnung allerdings für mich zu wenig. Unser „Ganzes“ ist das monatliche Magazin eXperimenta, das sich aus vielen Einzelteilen zusammensetzt. Dieses Ganze können wir gestalten, der eXperimenta unsere Stimme geben, dabei nicht aus den Augen verlieren, dass wir gelesen werden. Dieser Verantwortung will ich gerecht werden, als Teil eines wertvollen Ensembles.

Annette Rümmele, , Jahrgang 1957, ist promovierte Diplompsychologin, Autorin und Redakteurin der experimenta – Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft und im Verlag EDITION MAYA mitverantwortlich für die Programmgestaltung. Nach langjähriger Tätigkeit als Wissenschaftlerin und Dozentin ist sie im literarischen und künstlerischen Metier tätig. Sie schreibt Shortstorys, biographische Kurzgeschichten, Gedichte und experimentelle lyrische Prosa. www.creativforum.art

Der schwarze Engel

Jens-Philipp Gründler

Vor ihrem geistigen Auge: die in Marmor gemeißelte Hydra. In der Wanne liegend, nimmt Margit eine weitere eiskalte Kopfdusche stoisch hin. In ihren Gedanken hält sie sich fest, an ihrem letzten Kunstwerk, der mehrköpfigen Frauenskulptur. Aber Margits Kunst, einst hochgelobt und vielgepriesen, ist nun unzeitgemäß. In der westfälischen Anstalt gilt sie als Beweis für die Notwendigkeit einer medizinischen Behandlung. Tagelang im lauwarmen Wasserbad, Professor von Hagen ordnet eine weitere Maßnahme an. Im Arztzimmer erfährt Margit von ihrer bevorstehenden Operation. Hohlwangige Kinder mit nachtumwehten Augen begegnen der Bildhauerin auf dem nach Bohnerwachs riechenden Korridor.

Nach dem Ende der Terrorherrschaft kehrt die Künstlerin zurück in ihr zerstörtes Atelier. Zerschlagene Statuetten, zerrissene Skizzen sowie verbogene Werkzeuge liegen auf dem Parkettfußboden. Doch die marmorne Hydra steht stolz und unberührt in der Mitte des Raumes. Margit begrüßt sie mit einer stillen Umarmung, als plötzlich ihr vermisster Gatte eintritt.

Dieter Kutscher, 1952 aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, hat Informationen über Professor von Hagen und Kontakte zum Mossad. Auf eigene Faust reisen die Kutschers nach Peru, geben sich als Touristen aus, besichtigen den Machu Picchu und reisen von Lima aus an der Küste entlang Richtung Bolivien. Von Hagen, Kriegsverbrecher und Doktorvater des Todesengels von Ausschwitz, Josef Mengele, sei über die sogenannte Rattenlinie nach Südamerika entflohen, heißt es. Margit wurde vom israelischen Geheimdienst angeworben, weil sie von Hagen persönlich kennt und ihn – trotz eines plastisch-chirurgischen Eingriffs – zu identifizieren vermag. Sie sei in der Lage, ihn zu riechen, so Margit, und sie würde nicht ruhen, bis ihr Folterer sich vor Gericht verantwortet habe. Die sich in der Altiplano-Hochebene befindende Hauptstadt La Paz liegt auf etwa 3500 Metern über dem Meeresspiegel in den Anden. Vor dem eindrucksvollen Panorama des schneebedeckten Berges Illimani steigen die Kutschers in die weltbekannte Gondel Mi Teleférico. Sofort nickt Margit den Mossad-Agenten zu, die hinter von Hagen einsteigen. Der Eugeniker und Euthanasie-Verbrecher trägt einen beigen Leinenanzug und einen tief ins Gesicht gezogenen Hut. Obwohl er sein operiertes Antlitz hinter einer Sonnenbrille verbirgt, ist sich Margit sicher. Ohne Gegenwehr lässt sich von Hagen abführen.

Jürgen Fiege

Flamenco Gitano

Jens-Philipp Gründler

Die trockene, stechende Hitze Andalusiens tut mir bei jedem erneuten Besuch gut, doch in Manuels verwildertem Garten finden sich auch genügend Schattenspender. Scheinbar herrenlose Hunde laben sich am saftigen Fruchtfleisch von stacheligen Kakteen. Strelitzien und Bananenstauden säumen einen mit zersprungenen Steinplatten angelegten Pfad, der in den hinteren Teil des schier grenzenlosen Grundstücks führt, wo Manuel mit seinen Kindern Alberto und Elsa beim traditionellen Tinto de Verano, Rotwein mit Limonade, sitzt. Der legendäre cantaor Manuel Agujetas nutzt jede Gelegenheit, um seiner Tochter und dem Sohn die Sangeskunst nahezubringen, die er selbst mit der Muttermilch aufsog, in der einem Konservatorium gleichenden Schmiede seines Vaters. Angeblich in Jerez de la Frontera geboren, wächst mein Gastgeber unter Flamencosängern auf und erlernt die hohe Kunst, während Hufeisen für die königlich-andalusische Reitschule geschmiedet werden. Ich selbst, dreißig Jahre jünger als der mittlerweile weltbekannte Künstler, lernte Manuel, der auch gitano genannt wird, in Paris kennen, wo er im Jahre 1966 ein Live-Album aufnimmt. Den einer Dynastie von stolzen Sinti entstammenden Nonkonformisten, dessen Gesang als lautliche Alchemie bezeichnet wurde, weil in seinem Rahmen dem Weinen ähnliche, gutturale Klänge jenen typischen, in Flamenco-Texten versinnbildlichten Schmerz ausdrücken, vermochte ich zu einer Reihe von Konzerten nach Deutschland zu locken. Aufgrund von familiären Verbindungen trat Agujetas mehrmals in meiner Geburtsstadt Münster auf, die ihm zur zweiten Heimat wurde. Als ich herausfand, dass der geniale Sänger, über den weder der genaue Ort noch das Jahr seiner Geburt bekannt sind, mit mir verwandt war, besuchte ich ihn jedes Jahr auf seinem liebevoll vernachlässigten, von wild wuchernden Pflanzen sowie frei umherlaufenden Hunden und Katzen beherrschten Bauernhof im Hinterland der Bucht von Càdiz. Mein Vater und die in seiner Linie stehenden männlichen Ahnen, ursprünglich aus Indien stammende Sinti, wie die Familie Agujetas, sind, wie auch ich selbst, begabte Musikanten. Wenn wir in Andalusien bei Manuel zu Gast sind, oder die Agujetas′ in Münster, frönen wir oftmals nächtelang der Flamencokunst.

Jürgen Fiege

Grün der üppigen

grün satt
dieses Grün
nie genug

und atmen
nicht vergessen
das Grün atmen

und liegen
im Grün
im prächtigen

und kosten
vom Duft
vom edlen

und hören
fern leis den Klang
den himmlischen

und verweilen
im Grün
der üppigen

©Annette Rümmele
21.6.2023

Annette Rümmele

Chez Haaze

Jens-Philipp Gründler

In ihrem Nachtclub war wieder viel los gewesen, doch an Schlaf und Erholung war für Toni nicht zu denken. Im *Chez Haaze* hatten sich bereits die Reinigungskräfte eingefunden und damit begonnen, die Spuren der wilden Partynacht zu beseitigen. Viel lieber würde Toni mit David im Bett liegen und ihm einen Kuss auf die spitze Nase geben, aber auch er hatte sich schon wieder seiner Arbeit gewidmet und feilte in den Hansa-Studios an seinem neuen Album, das als erster Teil der *Berlin-Trilogie* in die Geschichte eingehen sollte. Obwohl Toni Haaze und David, wie alle ihre Freundinnen und Bekannten exzessiv feierten und nicht selten harte Drogen konsumierten, arbeiteten sie eben so gnadenlos an ihren künstlerischen Karrieren. Toni und David hatten sich 1976 im *Chez Haaze* kennen- und lieben gelernt. Das war, bevor Toni in der Schweiz die Geschlechtsangleichung vornehmen ließ. Für Zwitterwesen wie Toni, die damals noch mit diesem an die Antike gemahnenden Begriff bezeichnet wurden, kamen wenige vermeintlich seriöse Berufe in Frage. Insbesondere, wenn sie selbstbewusst auftraten und sich offen zu ihrem von der gesellschaftlich vorgegebenen Norm abweichenden Geschlecht bekannten. Viele Transfrauen und -männer jobbten im Nachtleben, nicht selten prostituierten sie sich. Toni Haaze hatte bereits als Kind in einem Zirkus gearbeitet und Revuen präsentiert, sich dann aber auf ihre Bühnenkarriere als Sängerin und Schauspielerin konzentriert. Das West-Berlin der späten 1970er lockte viele Künstlerinnen, Musiker, Malerinnen und Poeten an. Darunter befanden sich auch Weltstars, wie David und seine Kumpels Iggy und Lou. Hier konnten sie mehr oder weniger unbehelligt leben und arbeiten. Die kreative Energie schoss über und normativ-heterosexuelle Grenzziehungen verschwammen unter dem Auge eines bunten Kaleidoskops der Vielfalt. Ob jemand Frau, Mann, Trans oder was auch immer war, spielte in den Kreisen jener Avantgarde keine Rolle.

David hatte zuletzt das vom Kokain-Abusus geschwängerte Album *Station to Station* herausgebracht, und sich dann dazu entschlossen, nach Berlin zu gehen, wo er einen kalten Entzug machte. Edgar, ein befreundeter Krautrock-Pionier, Musiker, Komponist und Gründer der Band *Tangerine Dream*, stellte ihm hierfür ein Zimmer zur Verfügung, in das sich David für mehrere Tage einschloss.

Als Toni ihm zum ersten Mal begegnete, war ihr gar nicht klar, dass es sich um das glamouröse *Popchamäleon* handelte, wie die Presse ihn nannte. Denn David hatte den Arbeiterlook für sich entdeckt, trug Schnauzbart, Jeans sowie karierte Working-Class-Hemden. Er verzichtete zwar auf das weiße Pulver, trank aber literweise König Pilsener. Nicht nur einmal musste Toni ihren Geliebten am Gürtel festhalten, damit dieser sich übergeben konnte, in einen Gully hinter dem Nachtclub.

In den legendären Hansa-Studios, von David *The hall by the wall* genannt, vollendete er sein Meisterwerk *Low*, welches 1977 veröffentlicht wurde. Bevor es auf Deutschlandtournee ging, hatte das Paar Zeit füreinander, da sich Toni eine Auszeit von ihrem Club nahm. Sie planten einen kurzen Urlaub.

Schon lange hatte Toni Haaze den Wunsch gehegt und auch formuliert, eine Genitaloperation vornehmen zu lassen.

In der Schweiz ist es möglich“, erklärte sie David.

„Ich habe gehört, das sei sehr gefährlich“, entgegnete er ihr und führte aus, dass er sich um sie sorge.

Toni, die vor ihrem ausladenden Schminktisch saß, den David in seiner Schöneberger Siebenzimmer-Wohnung hatte aufstellen lassen, schwärzte sich die Wimpern, trug ein ins Dunkelrot spielendes Rouge auf und fuhr mit einem Lippenstift über den Mund. Dann sagte sie:

„Mein Liebster, begleite mich in die Schweiz.“

Der operative Eingriff glückte und Toni konnte sich endlich ganz als Frau fühlen. David ging nach New York City, wo er ein somalisches Model heiratete und noch einmal Vater wurde.

***

Bis zu seinem frühen Tod im Jahre 2016 blieben der unermüdlich produktive Musiker und Toni Haaze in engem Kontakt. Für beide Künstler gilt, dass sie bis zum heutigen Tage als Vorbilder für queere Menschen fungieren, aber keinesfalls ausschließlich. David hatte immer wieder Alter Egos kreiert, Bühnenfiguren, die konventionelle Geschlechtergrenzen ad absurdum führten und denjenigen einen Spiegel vorhielten, die kein Gespür für die Magie eines Lebens im Dazwischen haben. Natürlich hat auch Toni einen Status als Vorreiterin inne, gibt sie mithilfe ihres eigenen Beispiels doch jungen Leuten Hoffnung, die eine eindeutige Geschlechtlichkeit zurückweisen. Allerdings symbolisiert Toni Haaze einen durch und durch differenzierten Freiheitsbegriff. Eine Zeitlang, bevor die sexuelle Liaison zu David endete, weil er sich in eine andere Frau verliebte, setzte sich Toni auf politischem Wege, als eine der frühen Aktivistinnen, dafür ein, dass junge Menschen intensiv über diesen sehr endgültigen Schritt nachdenken, den sie selbst gegangen ist. Auch wenn Toni medial gern als Ikone der Schwulen-, Lesben-, Transgender- und der Gemeinde der Non-Binären dargestellt wurde, bis sie sich von dieser ungeliebten Rolle distanzierte und sich aus der Öffentlichkeit zurückzog, steht sie für ein eher konservatives Weltbild. Eindringlich warnte sie bereits vor dreißig Jahren vor den Gefahren des chirurgischen Eingriffs, der in ihrem Falle zwar erfolgreich verlief. Toni betont dennoch, dass ein hoher Anteil unter den Operierten nie wieder sexuelle Erregung zu erfahren vermag, obwohl viele Ärztinnen und Mediziner, die auf diesem Sektor tätig sind, das Gegenteil behaupten. Des Weiteren, und mit diesem Statement machte sich Toni besonders unbeliebt in entsprechenden Kreisen, gibt es eine Vielzahl von sehr jungen Menschen, die eine Genitalangleichung vornehmen lässt, dies aber irgendwann bedauert. Dass es dann aber zu spät ist, muss nicht extra herausgestellt werden. Toni bereute ihre eigene OP nie, war sich aber auch stets bewusst, dass sie niemals eine *echte* Frau sein würde. Sie war, was sie ist. Und sie ist, was sie war. Kontroverse Positionen, wie die der Bestsellerautorin und Schöpferin der Harry Potter-Romane J.K. Rowling, die es für notwendig hielt klarzustellen, dass es lediglich zwei Geschlechter, Mann und Frau, gebe, akzeptiert Toni ebenso wenig wie das radikale Vorgehen der *Sprachpolizei*, die jeden ins Visier nimmt, der nicht gendert und jede attackiert, die diesbezüglich ein Verbrechen an der Sprache attestiert. Darüber hinaus kritisierten Künstlerinnen, wie die in queeren Kreisen äußerst beliebte irische Sängerin Róisín Murphy, die in ihren Augen verfrühte und damit unverantwortliche Verabreichung von Pubertätsblockern bei Kindern. Murphy, selbst Mutter, wies darauf hin, dass ein Teenager in der Regel nicht in der Lage sei, eine derart folgenschwere Entscheidung zu treffen. Medizinern, die sich dem Hippokratischen Eid verschrieben haben, warf sie Unverantwortlichkeit, Fahrlässigkeit, ja sogar Körperverletzung vor. Dafür wurde die Irin von der Presse so heftig angegangen, dass sie sich entschuldigte und erklärte, dass in jedem konkreten Fall individuell entschieden werden müsse.

Jens-Philipp Gründler

Dass dieses neuentdeckte, mit dem Wunsch auf schnellstmögliche – operative - Änderung einhergehende Bekenntnis zur Zwischengeschlechtlichkeit einen Trend darstellt, scheint für entschlossene Kämpferinnen, wie Toni Haaze, unbestritten. Der Verdacht allerdings, dass es sich um einen Modetrend handelt, bei dem Kinder ihr Geschlecht modifizieren lassen wie eine Haarfrisur, drängte sich nicht nur Toni auf. Tatsächlich äußern immer mehr Pubertierende, und auch Kinder, ihren Eindruck, im *falschen* Körper zu leben. Oftmals, und das muss ebenfalls hervorgehoben werden, handelt es sich hierbei um ein pubertäres Phänomen, das vorübergeht. Wer darf also darüber entscheiden, ob eine Operation vorgenommen werden soll, oder nicht? Toni Haaze, die in ihren Vorträgen über jenen Gewissenskonflikt referierte, deutete an, dass den Fachärzten nicht ausnahmslos vertraut werden dürfe und dass Pubertierende im Grunde selbst entscheiden müssten. Die damit einhergehenden Komplikationen, auf körperlichem und seelischem Wege, müssten in Kauf genommen werden. Das sei leider nicht zu verhindern.
In den späten 1990ern, kurz vor der Jahrtausendwende, verkaufte Toni das *Chez Haaze* und war noch über anderthalb Dekaden als umstrittene, polarisierende Aktivistin unterwegs, bis die Anfeindungen, der kalte Hass, der ihr entgegenschlug, so unerträglich wurden, dass Toni der Öffentlichkeit den Rücken zukehrte. Heute lebt die als Edouard Fernand Faverieux in Rouen Geborene zurückgezogen in ihrem Heimatort in der Normandie.
David vollendete vor seinem Tod noch ein Musical, das zu einem Welterfolg wurde. Sein Leichnam wurde auf seinen Wunsch hin gemäß einem buddhistischen Zeremoniell verbrannt und am Strand von Bali, seiner bevorzugten Insel, verstreut.
Die Strahlkraft eines der schillerndsten Paare des Berlins des letzten Jahrhunderts dauert an. Und Toni ist jedes Mal stolz, wenn sie junge Menschen auf der Straße sieht, die T-Shirts mit dem Aufdruck *Chez Haaze* tragen, ist der legendäre Club doch zu einem Symbol für Freiheit, Liebe und Toleranz geworden.

João Ribeiro, ORATORY - NADIR AFONSO, MUSEUM IN 2018, 60X60 cm, Gemischte Medien auf Holz, 2005
(2005 ORATORY - NADIR AFONSO MUSEUM IN 2018 60X60 cm Mixed media on wood)

Auguste geht raus

Barbara Pinheiro

Heute fühlt sich Auguste unternehmungslustig. Sie wird in die Stadt fahren und eine Kunstausstellung besuchen: „Lust der Täuschung“. Es dauert, bis sie sich frisiert und angezogen hat. Der Inhalt der Handtasche muss kontrolliert werden. Alles nicht einfach, wenn man an Krücken geht und nur langsam einen geschwollenen Fuß vor den anderen setzen kann, zu schweigen davon, dass es besonderer Tricks bedarf, eine Hand frei zu bekommen.

Schließlich sitzt sie in ihrem elektrischen Rollstuhl wie ein Ei im Eierbecher und verlässt ihre behindertengerechte Wohnung. An der Bushaltestelle stehen zwei junge Frauen, das heißt, sie stehen eigentlich nicht, gehen hin und her, schauen in die Auslage eines Ladens und unterhalten sich dabei laut. Auguste achtet nicht darauf, bis der Satz fällt: „Dieses Nagelstudio von ihr ist Weltklasse!“

Mal abgesehen von der fragwürdigen Grammatik - Auguste muss einen Moment überlegen – ah ja. Sie wirft einen Blick auf die Fingernägel einer der Frauen. Lang, dunkellila, mit Glitzer drauf. Wer braucht so etwas? Noch rätselhafter: Was macht die „Weltklasse“ eines Nagelstudios aus?

Als Auguste in den breiten Eingang der Ausstellung rollt, sieht sie sich einer getönten, reflektierenden Fläche gegenüber, die jeder Besucher umkurven muss. Sie erschrickt vor ihrem Spiegelbild. Da sitzt eine zusammengesunkene, dicke Frau im formlosen beigen Mantel. Das runde, gedunsene Gesicht hat fast dieselbe Farbe, ebenso die dünnen Haarfransen, die unter einer ebenfalls beigen Kappe hervorschauen. Furchtbar! Wie ein Haufen nasser Sand. Aus gutem Grund schaut sie freiwillig schon lange nicht mehr in einen Spiegel. Was die Krankheit aus ihr gemacht hat! Das ist doch gar nicht sie. Auguste ist eigentlich und tief drinnen immer noch schlank und beweglich, mit einem hübschen Gesicht und ausdrucksvollen Augen, nicht solchen blassen, wässrigen, wie sie ihr jetzt entgegenstarren. Schnell wendet sie sich ab und den Kunstwerken im ersten Saal zu.

Viele Besucher drängen sich durch die Räume, bilden dichte Gruppen vor den Bildern, die der Audioguide bespricht. Auguste wollte keinen. Zum Sehen und Verstehen braucht sie wenigstens keine Hilfe, sie hat ein paar Semester Kunstgeschichte studiert. Es hilft ihr, sich in die Bilder zu vertiefen, sie eingehend zu betrachten, einzuordnen und zu beurteilen. Da kann sie vergessen, wie sie selbst aussieht. Aber schnell stößt sie wieder an Grenzen. Es gibt Exponate in Vitrinen, auf die man von oben schauen muss. Das kann sie vom Rollstuhl aus nicht.

An den Eingängen einiger Nebenräume bilden sich lange Schlangen. Hier kann man mit Spezialbrillen Erfahrungen mit Virtual Reality machen, zum Beispiel auf einer Planke hoch über einer Wolkenkratzer-Schlucht stehen und sich trauen, hinunter zu springen. Ironie des Schicksals: Wegen ihrer Behinderung könnte Auguste sich an die Spitze der Schlange stellen, aber sie hätte nichts davon, könnte weder virtuell noch real springen, außerdem würde ihr schwindelig und übel werden. Im größten Saal entschließt sie sich, nicht an den Wänden entlang zu rollen, sondern weiter in der Mitte stehen zu bleiben und mal hierhin mal dahin zu schauen. Nun müssen die Anderen an ihr vorbei, und das ist auch interessant. Die Entgegenkommenden vermeiden Blickkontakt und

halten mehr Abstand als nötig, wenn sie rasch weiter gehen. Auguste spürt, dass sie Rücksicht nehmen, diese wohlerzogenen Bildungsbürger, während sie sich eigentlich vor ihr grausen und nur schnell vorbei wollen. Sie versteht das und wendet sich wieder den Bildern zu.

Kunst … was ist Kunst? Unter anderem Illusion … Nachahmung der Natur, gewollte tiefere Bedeutung und letzten Endes doch nur subjektiv, ein Spiel mit Ausdruck und Wahrnehmung, mehr oder weniger frag-würdig, wenn auch manchmal Weltklasse.

Endlich wieder daheim, ist sie erschöpft, macht sich den Rest der Suppe von gestern warm, isst, nimmt ihre Medikamente und legt sich dann angezogen aufs Bett, wo sie sofort einschläft.

Am frühen Abend kommt der Pflegedienst. Diesmal ist es Pawel. „Gute Abend, Madame!“ ruft er fröhlich, sobald er durch die Tür ist. Inzwischen findet Auguste seinen slawischen Akzent sympathisch. Anfangs war es nicht leicht für sie, sich von einem Mann an- und ausziehen, anfassen und waschen zu lassen. Am liebsten hätte sie ihn dabei nicht angeschaut. Andererseits drängte es sie, mit Argusaugen zu überwachen, wie er sie ansah. Mit Ekel und Abscheu, weil sie dick, faltig und fleckig war? Oder vielleicht mit einer fiesen Lust, weil ihre Brüste und ihr Hintern so riesig waren? All das war ihr im Alltag schon begegnet.

Aber Pawel ist anders. Er fasst sie resolut und achtsam an, wie man es mit einem verstörten Kind machen würde. Dabei redet er von etwas anderem, einer Zeitungsnachricht, dem Wetter, seiner Familie in Polen. Zum Schluss macht er ihr ein Kompliment: dass ihre Haare voller geworden sind, wie gut ihr das neue Nachthemd steht, etwas in der Art. Heute sagt er: „Ihre Hände sind weich wie Entenküken, Madame.“

Auguste sitzt fertig für die Nacht in Schafanzug und Bademantel vor dem Fernseher, neben sich das eine Glas Wein, das sie sich täglich gönnt. Sie greift zur Programmzeitschrift, und ihr Blick fällt auf ihre Hände. - Entenküken, naja, aber wenn sie sie ein bisschen besser pflegen würde? Ihre Nägel haben eine hübsche Form. Wenn sie zartrosa lackiert wären? Mit Perlmuttschimmer ? Sie wird im Internet nach einem Nagelstudio in ihrer Nähe suchen. Es muss ja nicht gleich Weltklasse sein.

Barbara Wollstein Pinheiro interessierte sich schon als Kind mehr für Geschichten und Bücher als für (Spiel-) Sachen, und das ist so geblieben. Phasenweise trieb sie begeistert Sport: Judo, Rudern, Skifahren, Tennis. Jetzt Boule.
Sie studierte Germanistik, Geschichte und Sozialkunde und wurde Lehrerin, überwiegend in der Erwachsenenbildung. Die Wahlfächer Ethik, Schultheater und kreatives Schreiben kamen später dazu.
Seit der Pensionierung nimmt sie an Schreibworkshops teil und leitete einige. Daneben lektorierte sie für einen books-on-demand Verlag, coacht Autoren und schreibt Filmkritiken für ein Magazin.
Den Versuch, Romane zu schreiben, hat sie aufgegeben. Einige ihrer oft lakonischen oder ironischen Kurzgeschichten wurden im Bayrischen Rundfunk, in Anthologien oder Zeitschriften veröffentlicht.

In eigener Sache

experimenta-Druckausgabe

Die experimenta gibt es auch als gedruckte **Einzelausgabe** für 14 € zzgl. 3 € Porto. Das **Jahresabo** umfasst elf Ausgaben und kostet 140 € (inkl. Porto) an. Für Österreich und die Schweiz kostet das Jahresabo 150 € (inkl. Porto).

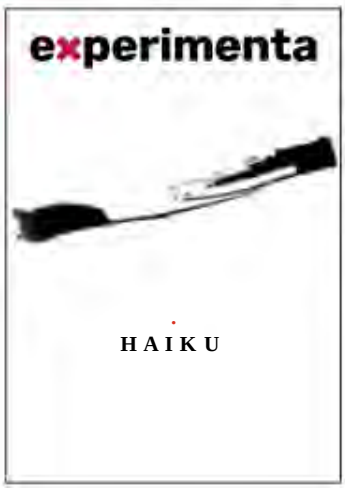
Gerne können Sie von einem **Probeabo** Gebrauch machen. Sie erhalten dann für 30 € drei Monate lang unser Magazin als hochwertige Druckausgabe mit der Post. **Bestellungen an:** abo@experimenta.de

Bitte die Postanschrift bei der Bestellung hinzufügen.

Jetzt ein Abo für die experimenta abschließen!

Als Dankeschön für ein neues experimenta-Abonnement der Druckausgabe erhalten Sie eine handsignierte Kalligrafie von Rüdiger Heins. Wir freuen uns darauf, Sie im Kreis der Abonnenten und Abonnentinnen begrüßen zu dürfen.

In unserem Archiv auf der Website www.experimenta.de finden Sie die Ausgaben ab dem Jahrgang 2010.



GABRIELE MÜNTER PREIS

Der Gabriele Münter Preis ist zurück!

Liebe Künstler:innen,

In Deutschland lebende professionelle Bildende Künstler:innen ab einem Alter von 40 Jahren (Jahrgang 1983 oder älter) können sich vom 3. Juli bis zum 29. September 2024 für den mit 20.000 Euro dotierten Preis bewerben.

Der Gabriele Münter Preis wird an Künstler:innen zur Würdigung ihres herausragenden Schafens vergeben, wobei alle bildkünstlerischen Medien in Betracht kommen. Es wird das Werk einer Künstler:in ausgezeichnet, das durch künstlerische Aussagekraft und wegweisende Position eine qualifizierte Jury überzeugt, die aus international erfahrenen Künstler:innen und Kurator:innen besteht.

Alle Informationen zum Gabriele Münter Preis und zum Bewerbungsverfahren fnden Sie auf der Projektwebseite.

Wir freuen uns auf zahlreiche Bewerbungen!

Projektbüro GABRIELE MÜNTER PREIS
Markgrafendamm 24 – Haus 16, 10245 Berlin
Tel: 030 20619697 (Mo-Fr 9:30-15:30 Uhr)
gmp@bbk-bundesverband.de
www.gabriele-muenter-preis.de
Instagram

Die „eXperimenta“-Redaktion wünscht viel Erfolg!

SCHLESWIG-HOLSTEIN ROCKT DIE KUNST

Zwischen Nord- und Ostsee

Auf dem Gelände der historischen Eisengießerei Carlshütte findet vom 1. Juni bis 6. Oktober 2024 die **25. NordArt** statt. Die NordArt, eine der größten jährlichen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa, feiert ihr Vierteljahrhundert-Jubiläum mit Sonderprojekten und stellt die Preisträger der vergangenen Jahre in den Fokus.

Jeden Herbst erreichen die NordArt rund 3000 Bewerbungen aus der ganzen Welt. Die ausgewählten Werke von 200 Künstlerinnen und Künstlern erzählen eine gemeinsame Geschichte unserer Zeit.

Besucherinfo:
NordArt 2024: 1. Juni – 6. Oktober 2024

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags (inkl. Feiertage), 11–19 Uhr, montags geschlossen.

EINTRITT
di - fr 18,50’
sa -so 21,-

Ermäßigungen siehe
https://www.nordart.de/besucherinfo

Liebe, Leid, Leidenschaft miterleben

Frida Kahlo Ausstellung in Baden-Baden

Kunstmuseum Gehrke-Remund
Güterbahnhofstr. 9
76532 Baden-Baden

Fridas Leben und Werke wird präsentiert, in über 100 Gemälden, Fotografien sowie Kleider, Schmuck und mehr....

Das Museum ist täglich von Mittwoch – Sonntag von 11 – 17 Uhr geöffnet, auch an Feiertagen.

Dauer der Ausstellung: bis einschl. 12. Jan. 2025

Eintritt: Standard = 13,-- Euro
Ermäßigt = 11,-- Euro

Sie findet im Obergeschoß statt. Bei Gehbehinderung bitte absprechen.

Die Ausstellung ist geschlossen:
2. Sept. – 20. Sept. 2024

Eine kostenfreie Audioführung wird angeboten.

Mehr Informationen finden Sie unter:

https://www.kunstmuseum-gehrke-remund.org

Blick in die Ausstellung

„Abstraktion ist eine Weltsprache“

In Wiesbaden eröffnet das **Museum Reinhard Ernst**

Architekt des Museums: Fumihiko Maki

Das stiftungsfinanzierte Museum Reinhard Ernst (mre) startet ab dem 25. Juni 2024 seinen Publikumsbetrieb. Sechzig Meisterwerke aus der Sammlung des Wiesbadener Unternehmers und Stifters Reinhard Ernst sind in der Eröffnungsausstellung zu sehen. Das mre ist das zehnte Museum des kürzlich verstorbenen japanischen Pritzker-Preisträgers Fumihiko Maki und sein einziges in Europa.

Wiesbaden, 20. Juni 2024 - Nach einer dreijährigen Planungsphase und fast fünfjähriger Bauzeit startet das Museum Reinhard Ernst (mre) am Dienstag, 25. Juni 2024 seinen Publikumsbetrieb. Schon jetzt weckt der Neubau großes Interesse: Der Tag der Offenen Tür am 23. Juni 2024 ist bereits seit Wochen ausgebucht. Bei der Pressekonferenz am heutigen Donnerstag stellten Reinhard Ernst, Unternehmer, Stifter und Museumsgründer, der Direktor Dr. Oliver Kornhoff und die Kuratorin der ersten Sammlungspräsentation, Lea Schäfer, den anwesenden Journalistinnen und Journalisten das neue Haus vor. Das Museum Reinhard Ernst geht auf einen Entwurf des kürzlich verstorbenen japanischen Architekten Fumihiko Maki zurück. Es ist das zehnte Museum des Pritzker-Preisträgers, und sein einziges in Europa.

https://www.museum-re.de/de/

Es droht der Verlust dieser Welt

Erinnerung an einen großen Schriftsteller – Heinrich Böll

Vor 39 Jahren, ist Heinrich Böll gestorben. Er erhielt 1972 den Literaturnobelpreis für sein literarisches Werk. Ihm war es in seiner Arbeit wichtig, sich auf „die Suche nach einer bewohnbaren Sprache in einem bewohnbaren Land“ zu begeben.

Die Universität Frankfurt hatte den Schriftsteller im Wintersemester 1963/64 eingeladen, um seine Ideen zur „Ästhetik des Humanen in der Literatur“ zu entwerfen und in den jährlichen Poetikvorlesungen der Universität vorzutragen. Sein Ziel war: die Sprache und das Land wieder miteinander zu verbinden.

Nach seinem Tod ist Heinrich Böll mit seinen Arbeiten in Vergessenheit geraten. war mit seinem Engagement für die Sprache seiner Zeit weit voraus. Heute sind seine Themen, angesichts aller Probleme auf der Welt, aktueller denn je. Die Sprache hat sich mit unserem Land stark verändert. Es droht der Verlust des Humanen und der Ästhetik der Sprache, und damit auch in unserer Gesellschaft.

Was hat Heinrich Böll damit gemeint? Er sah mit Sorge das Auseinanderdriften der Gesellschaft und wollte mit dazu beitragen, dass sich die Menschen wieder umeinander kümmern, einander helfen, Verantwortung übernehmen. Dieses Miteinander benötigen wir in diesen Zeiten dringend. Machen wir unsere Sprache und unser Land wieder bewohnbar.

Katharina Dobrick

KLANG : FARBEN

Bilder Ausstellung von
RÜDIGER HEINS
Sa 03.08 - Do 29.08.2024

Galerie KuRaBi
Bingen, Kapuzinerstr. 02

Herzliche Einladung zur Vernissage am 3. August um 11:00 Uhr. Musikalisch begleitet von Rüdiger Heins, Gabriela Heins, Voiceperformance, Jutta Zimmermann und Thomas Reiner, Percussion und Klanginstrumente.

Einführung von Dagmar Weeser und Klaus Klein

Esther Ben Mohamed (Musikerin und Autorin)

Formmation "Voices of the Big Bang"
Gabriela Heins (Gesang und Tambura).
Thomas Reiner (Gong und Percussion),

Jutta Zimmermann (Schamanentrommel und Nyckelharpa)

Am 24. August startet im Rahmen der Bilderausstellung **KLANG : FARBEN** von Rüdiger Heins, in Bingen ab 17:OO Uhr eine musikalische begleitete Lesung.

Rüdiger Heins, Schriftsteller und Maler

Jutta Schubert, Schriftstellerin

Peter Reuter, Schriftsteller

„Zukunft Mensch“

Peter Reuer

lautet der Titel einer Veranstaltung, die am 24. August in Bingen stattfindet.Im Rahmen der Bilderausstellung KLANG : FARBEN von Rüdiger Heins startet ab 17:OO Uhr eine musikalisch begleitete Lesung, bei der sich die Autorinnen und Autoren mit einer positiven Entwicklung und Zukunft der Menschheit als auch der Menschlichkeit beschäftigen.

Esther Ben Mohamed, stellt an diesem Abend ihren Lyrikband „Lichtträger" vor. Wir freuen uns darauf, dass die Musikerin und Autorin daraus lesen wird. „Wir können uns zusammentun als Hoffende“, so lädt sie uns ein.

Jutta Schubert, liest aus "Sein oder hier sein", einem ihrer Minidramen. „Bagatellen“, 48 Minidramen von A bis Z, ist der Titel ihres neuen Buches, wo sie beliebte und vielgespielte Minidramen erstmals zusammenfasste. Ihre 48 Stücke handeln vom alltäglichen Wahnsinn, von der Liebe und ihren vielen Problemen, natürlich auch von der Politik und ihren Abgründen.

Rüdiger Heins, der Schriftsteller und Maler, der Regisseur und Radiomann, der Fernsehschaffende und der Dozent, er stellt einen Essay mit dem Titel "Culture Creative" vor, der sich mit einer Spezies Mensch beschäftigt, welche zukunftsweisend sein können.

Peter Reuter, ein Meister der Haikudichtung und der Kurzprosa Haibun, liest aus verschiedenen Werken sinnliche und aufrüttelnde Texte. Gemeinsam mit dem Kalligraphen Jürgen Fiege veröffentlichte er bislang sieben gemeinsame Bücher unter dem Motto: „Wenn Pinsel und Feder träumen“.

Musikalisch werden die Autorinnen und Autoren von der **Formation "Voices of the Big Bang"** begleitet: Thomas Reiner (Gong und Percussion), Jutta Zimmermann (Schamanentrommel und Nyckelharpa), Gabriela Heins (Gesang und Tambura).

Sie sind am 24. August um 17:00 Uhr in der Galerie KuRaBi in Bingen mehr als willkommen. Der Eintritt ist frei. Eventuelle Spenden helfen dabei, die Kosten der Veranstaltung zu decken. Veranstalter des Abends sind die eXperimenta, das Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft sowie das INKAS-Institut für Kreatives Schreiben.

Das Team der eXperimenta, dem Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft, gemeinsam mit dem INKAS-Institut für Kreatives Schreiben, gehen gemeinsam auf Reisen. Unsere Redakteurinnen und Redakteure sind in der ganzen Republik verstreut. Und überall dort, wo sie daheim sind, da wollen wir mit Texten, Bildern und Musik auf uns aufmerksam machen. Falls Sie ebenfalls Lust oder gar einen Bedarf an und für eine Veranstaltung haben, melden Sie sich doch einfach bei uns. Gemeinsam werden wir über Ihre Pläne und unsere Möglichkeiten sprechen und zusammen erarbeiten, was miteinander möglich ist. Mailen Sie unter

redaktion@experimenta.de, wir melden uns umgehend.

Heinrich (Gennady) Dick – ein vielseitiger kultureller Brückenbauer ist gestorben

Erich Pfefferlen

Seit 2021 ist Heinrich (Gennady) Dick -wie ich selbst- Mitglied der Gruppe 48. Und seit 2021 bereitete Heinrich Dick mit Autorinnen und Autoren aus Deutschland und anderen Ländern Europas und Mittelasiens die Herausgabe des Almanachs „Farben“ in deutscher Sprache vor. Schnell fanden wir im Gespräch und Schriftverkehr zueinander, wurden Freunde. Und zu meiner großen Freude übersetzte er Lyrik von mir regelmäßig ins Russische, Ukrainische und Kirgisische, nicht nur seit 2021 für seinen internationalen Almanach „Farben“. Als Einzeltitel erschienen noch im Mai 2022 zweisprachig (deutsch/ukrainisch) der Lyrikband „VON HEUTE AUF MORGEN“ (Übersetzer ins Ukrainische: Heinrich Dick und Michail Kamenjuk) in Kiew, und im gleichen Jahr der zweisprachige (deutsch/kirgisisch) Lyrikband „Rückblick“ (Übersetzer: Heinrich Dick und Altynai Temirowa) in Kirgisien. Weitere Einzeltitel mit meiner Lyrik waren fest geplant und einer bereits weit fortgeschritten in der Vorbereitung, sollte noch 2024 in der Ukraine erscheinen. Ein sehr optimistisches Gespräch darüber führte ich nur wenige Tage vor dem völlig unerwarteten Ableben Heinrich Dicks am 2. Mai 2024.

Jürgen Fiege

Aber nun etwas zu den Anfängen:
Geboren wurde Heinrich (Gennady) Dick am 22. Februar 1955 in dem Dorf Leninpol (Kirgisien). 1979 schloss er sein Jurastudium an der Universität Perm ab. Nach dem Studium arbeitete er 15 Jahre lang in seinem Beruf als Rechtsanwalt. 1993 zog er mit seiner Familie nach Deutschland. Dick schrieb Prosa und Lyrik auf Russisch und Deutsch. Er ist Autor von mehr als 30 Büchern für Erwachsene und Kinder, die in mehreren Sprachen erschienen sind.
Als Dramatiker schrieb er bereits 12 Theaterstücke – einige sind schon inszeniert worden oder werden für die Bühne vorbereitet.

Er war Mitglied der Internationalen Akademie für Literatur und Kunst in der Ukraine, in Russland (seit Oktober 2020) und in Kirgisien, er erhielt literarische Auszeichnungen sowohl in Russland als auch in der Ukraine.
Heinrich Dick war höchst engagiert als Prosaiker, Dichter, Dramatiker, Verleger, Übersetzer und Journalist (Quelle: Wikipedia). Für mich war er ein außergewöhnlicher Literaturfreund, ein Multitalent im Literaturbetrieb und nicht zuletzt ein kultureller Brückenbauer, vor allem zwischen Deutschland und der Ukraine. Dankbar werde ich mich stets an ihn und sein Engagement im internationalen Literaturbetrieb erinnern.
Er fehlt mir - als wunderbarer Mensch, Freund, Autor und Partner im literarischen Leben. Und ich bin mir sicher, sehr vielen anderen Menschen in nicht wenigen Ländern ebenso.

Erich Pfefferlen, geb. 1952 in Nördlingen, lebt in Horgau/Augsburg. Er studierte Germanistik, Geschichte und Sozialkunde an der Universität Erlangen; danach Gymnasiallehrer, als Studiendirektor Literaturbeauftragter an den bayerischen Schulen, Mitarbeit am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB).

Freier Schriftsteller. Zahlreiche Veröffentlichungen von Kurzprosa, Essays und v.a. Lyrik; Mitglied in der Redaktion der eXperimenta,
Pressesprecher für Schwaben im VS, Juror und Lektor in der Gruppe 48.
Auszeichnungen, u.a.: Fedor-Malchow-Lyrikpreis, Stipendium der BMW-Eberhard v. Kuenheim Stiftung, Preis der Bundeszentrale für politische Bildung, GZL-Lyrikpreis, Ehrung durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kunst, zuletzt: Internationaler Duc-de-Richelieu-Preis 2023, in der Kategorie Lyrik. (Quelle: Wikipedia)

EINZEL-SEMINARE
INKAS-INstitut für Kreatives Schreiben

In den Seminaren erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr über das literarische Handwerkszeug, das sie benötigen, um einen flüssigen Text schreiben zu können. Eingebettet in den Gruppenprozess bietet sich hier der geeignete Schutzraum, um die ersten literarischen Schritte zu wagen.

Angeregt durch die individuelle Schreibarbeit werden bei den Teilnehmenden Prozesse ausgelöst, die den Umgang mit dem Text als spielerisch erscheinen lassen.

Die entstandenen Texte werden in der Regel keiner Bewertung durch die Seminarleitung unterzogen, um die Möglichkeit zu geben, mit den – meist autobiografischen – Texten experimentieren zu können.

Alle Seminare sind bei www.literaturportal.de gelistet.
Informationen:
Rufnummer +49 67439091148
E-Mail unter info@inkas-institut.de

Dozent: Rüdiger Heins:

Rüdiger Heins ist Autor und Regisseur. Er wandelt zwischen Dokumentarthemen (Obdachlose, Straßenkinder in Deutschland, Menschenrechtsverletzungen in China) und Belletristik wie Romanen, Gedichtbänden, mit zeitgenössischer Lyrik und Theaterstücken. Mitglied des PEN Deutschland. Er ist Studienleiter am INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben.

Voiceperformance
»Die Kraft der Stimme«

INKAS-INstitut für literarisches und kreatives Schreiben

Sommerakademie des INKAS-INstituts mit Gabriela Heins

Samstag, den 17. August 2024 von 14:00 bis 18:00 Uhr

KuRaBi Bingen, Kapuzinerstraße 2

In einer entspannten Atmosphäre werden die Teilnehmer:innen in die Technik des Atmens und des Singens eingeführt. Gabriela Heins zeigt den Teilnehmerinnen und Teilnehmer neue Wege sich mit der eigenen Stimme facettenreicher, gesünder und selbstbewusster auszudrücken. Im Mittelpunkt des Workshops stehen leicht erlernbare Übungen, in denen Körper, Atmung und Stimme eine Einheit bilden, um das individuelle Potential zu entdecken.

Es sind keine Vorkenntnisse nötig.

Gabriela Heins ist eine erfahrene Sängerin und Stimmtrainerin. Sie verfügt über ein umfangreiches Repertoire verschiedener Stilrichtungen von Klassik über Jazz bis hin zum experimentellen Gesang. Gabriela hat unter anderem bei der Opernsängerin Rie Hamada in Toulouse klassischen Gesang studiert.

Seminargebühr: 120 €
Anmeldung und weitere Informationen: info@inkas-institut.de

Telefon: +49 67439091148 Ab 20:00 Uhr ein Kaminabend mit Lesung und Musik.

•Kulturmaschinen

Kulturmaschinen Autoren-Verlag e.V.

Wir betasten und fühlen, riechen und schmecken, sehen. Und darüber schreiben wir. Unsere Buchstaben formen sich zu Worten, Sätzen – und diese zu Gedichten und Geschichten, Aphorismen und Gedanken. Es sind Aufsätze und Essays, Gedichte und Romane, Reportagen und Berichte. Alle zeigen auf, wie und auch was wir empfinden und mitzuteilen haben. Und alle der unseren Buchstaben erzeugen Druck. Sie sprechen an, lehnen auf, sie schreien und verstören. Auch das Umarmen und Mitnehmen ist in unserem Geschriebenen zu finden. Menschenliebe und Barmherzigkeit, selbst die Menschlichkeit ist zu finden, gleich neben der Unmenschlichkeit und der Verzweiflung an den geschilderten Umständen, unser Verstörtsein – und an unserer Hoffnung, dass es sich zum Guten ändern möge, was immer dieses Gute an weiteren Überraschungen bereit hält.

„… entfaltet das Buch eine geradezu gespenstische Aktualität, durch die die psychologische Studie zu einem eminent politischen Text wird …“

172 S.,
kart. 14 €
(ISBN 978-3-96763-282-8)
geb. 21 €
(ISBN 978-3-96763-283-5)

www.kulturmaschinen.com

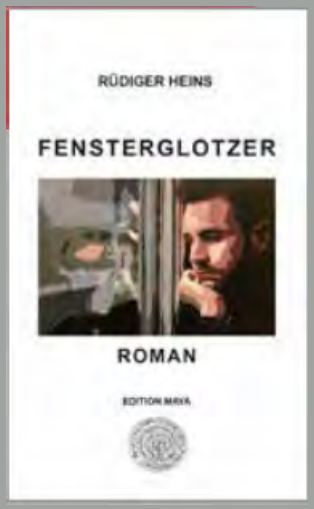
„Nun, es ist halt Kunst. Glöcklers Text kann in meinen Augen den Status von Kunst beanspruchen. Was aber nur angemessen ist, da er schließlich über einen Künstler schreibt.“

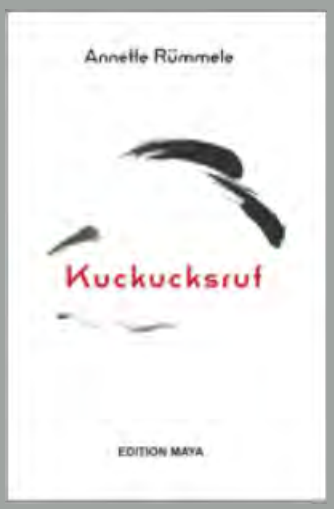
124 S.,
kart. 16 €
(ISBN 978-3-96763-295-8)
geb. 26 €
(ISBN 978-3-96763-296-5)

www.kulturmaschinen.com

Bücher im EDITION MAYA Verlag

1995 gründete der Schriftsteller Rüdiger Heins den Verlag EDITION MAYA, der dem Institut für Kreatives Schreiben, kurz INKAS, angeschlossen ist. EDITION MAYA ist ein selbstverwalteter Autorenverlag, der Engagement und persönlichen Gestaltungswillen der Autor:innen voraussetzt. Insgesamt wurden seit Verlagsgründung mehr als 100 Bücher von EDITION MAYA verlegt. Dabei stellt der Verlag immer wieder ungewöhnliche und innovative Buchprojekte einer breiten Öffentlichkeit vor.





Dagmar Weeser, Brücken verbinden

Danke, dass Sie sich in diesem Heft verloren haben. Danke für Ihre Zeit und auch für Ihren Versuch, uns zu verstehen. Und wir arbeiten kräftig weiter, um dem Wort Raum und Sinn zu geben. Die nächste Ausgabe ist jene, welche zum September 2024 geplant ist. Das Thema ist ein mehr als anstrengendes:

„Freiheit, die wir meinen …“

„Von Demokratie und Gerechtigkeit, von Kommunikation und Verstehen und vom Verschwinden der Kultur.“

Es war ein heftig spannender Weg zu eben diesem Thema. In den folgenden Segmenten bewegten wir uns dabei:

- Freiheit, die wir meinen … Von dem, was Demokratie und Gerechtigkeit ist, sein muss und darf.
- Jetzt hör doch endlich zu, ich will dir etwas sagen… Von der Kommunikation und vom Verstehen.
- Vom Verschwinden der Worte. Kultur – und was davon übrig bleibt. Eine Geschichte über Trauer und Verlust.

Das fett abgedruckte Thema ergab sich schließlich und wurde der Ausgabe im September zugeteilt. Auch Sie sind ebenfalls eingeladen, sich zu dem Thema bei uns zu Wort zu melden. Bitte berücksichtigen Sie dabei folgende Punkte:

- Bitte in der Betreffzeile dasThema angeben.
- Redaktionsschluss ist jeweils sechs Wochen vor Erscheinungsdatum.
- Bitte haben Sie Verständnis, dass nicht jeder Beitrag berücksichtigt werden kann.
- Sie sichern zu, dass die Urheberrechte bei Ihnen liegen und keine Rechte Dritter verletzt werden.
- Entsprechend stellen Sie die eXperimenta von Rechten Dritter frei.
- Dies gilt selbstredend auch für Bildrechte.
- Maximale Textlänge: 3.600 Zeichen
- Bilder: in JPG
- Obige Angaben sind freibleibend. Änderungen vorbehalten.

Nunmehr freuen wir uns auf Ihre Sicht der Dinge, was Sie dazu anzumerken haben. Ihre Meinung ist mehr als willkommen. Und bleiben Sie uns gewogen.

Ihnen die guten Grüße
vom Peter Reuter

Vorschau auf unsere Septemberausgabe

Impressum

experimenta
Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft
www.experimenta.de

Herausgegeben vom INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V., Villa Confeld, Niederheimbachtal 51, 55413 Niederheimbach

Herausgeber:
Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Chefredaktion:
Peter Reuter, Chefredakteur
Dr. Annette Rümmele, Stellvertretende Chefredakteurin
Jürgen Fiege, verantwortlich für den Bereich Kunst

Redaktion:
Annette Rümmele (Prosa und Kunst)
Barbara Rossi (Lyrik und Social Media)
Barbara Schleth (WortArt, Kultur, Social Media)
Barbara Wollstein-Pinheiro (Filmkolumne, Prosa)
Christoph Spanier (Webmaster)
Claudia Eugster (Kunst und Kultur)
Dagmar Weeser (Kunst)
Erich Pfefferlen (Endkorrektur und Pressearbeit)
Franziska Range (Bildredaktion, Lyrik und Prosa)
Jens-Philipp Gründler (Prosa, Kunst und Musik)
Jürgen Fiege (Kunst)
Katharina Dobrick (Social Media)
Klaus Kayser (Lyrik und Prosa) Prof. Dr. Dr. Dr.
Peter Reuter (Prosa und Lyrik)
Peter Rudolf (Haiku-Redakteur)
Rüdiger Heins (Literatur, Bildende Kunst und Fotografie)

Korrespondenten:
Prof. Dr. Mario Andreotti (St. Gallen, CH)
Isobel Markus (Berlin)
Xu Pei (Köln)
Christian Sünderwald (Chemnitz)

Layout: Jürgen Fiege
Webmaster: Christoph Spanier
Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins
Druck: Book/Press

Redaktionsanschrift:
experimenta
Villa Confeld
Niederheimbachtal 51
55413 Niederheimbach

Einsendungen erwünscht!
Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:
redaktion@experimenta.de.
Alle sonstigen Rechte liegen beim INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben
Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung. Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen bei den Autoren und Autorinnen. Alle sonstigen Rechte beim INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.
Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte, Fotografien und Illustrationen sind die Urheber und Urheberinnen selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige Benachrichtigung.
© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.
Auflage: 100000

ISSN: 1865-5661
URN: nbn:de:0131-eXperimenta-2024-077
Bilder: Privatbilder wurden von den Autoren und Autorinnen selbst zur Verfügung gestellt.
Künstler des Monats: João Ribeiro
Titel: João Ribeiro, CAPO, Geschichten vom brennenden Regen, 80X120 cm, Mischtechnik auf Leinwand, 2024.
(2024 CAPO Contos da chuva agreste 80X120 cm Técnica mista sobre tela)

João Ribeiro, SEBASTEÂNEA EXPRESS, Geschichten von brennendem Regen, 80X120 cm, Gemischte Medien auf Leinwand, 2024
2024 SEBASTEÂNEA EXPRESS Tales of burning rain 80X120 cm Mixed media on canvas

experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Adreotti und Rüdiger Heins

07 & 08/2024

www.experimenta.de

João Ribeiro, DIE HEILIGKEIT DES WASSERS, FCT CAMPUS CAPARICA, 2022
2022 THE SANCTITY OF WATER FCT CAMPUS CAPARICA